This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

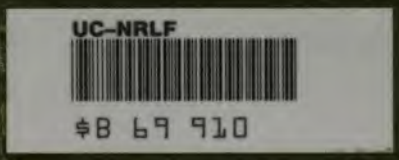
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

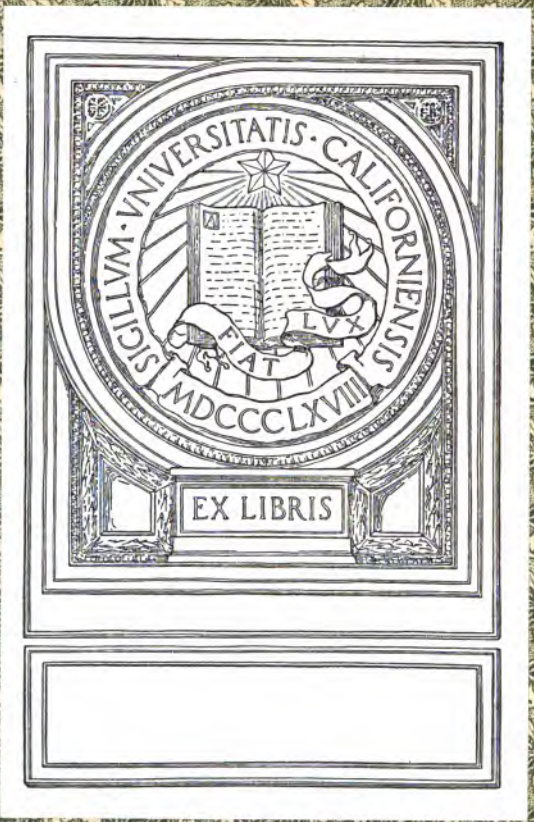
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PT
1705
A4Z6



Geheimer Rat
DR. HERMANN PAUL
Professor der deutschen Philologie
an der Universität
München



Freyhaft überreicht
vom
Verfasser.

Zur Sprache
des
Ägidius Albertinus.

Beiträge zur Geschichte der Münchener Literatur- und Drucksprache am Beginne des 17. Jahrhunderts.

I. Teil.

Nebst einem bibliographisch-kritischen Anhang.

Von
Gebhard Himmler,
K. Gymnasiallehrer.

Digitized by Google

Programm
des
K. Wilhelms-Gymnasiums in München
für das
Schuljahr 1901/1902.

München 1902.
Druck von K. Kutzner, Frauenstraße 20.

PRESERVATION
COPY ADDED
mf 2/5/91

PT1705
A426

UNIV OF
CALIFORNIA

Herrn K. Oberstudienrat

Dr. Ritter von Arnold

zum fünfundzwanzigjährigen Rektoratsjubiläum

verehrungsvollst gewidmet

vom

Lehrerkollegium des K. Wilhelms-Gymnasiums.

M128930

UNIV. OF
CALIFORNIA

Einleitung.

In der regen wissenschaftlichen Tätigkeit, welche auf dem Gebiete der deutschen Sprachgeschichte die Ausfüllung der empfindlichen Lücke zwischen dem Mittel- und Neuhochdeutschen bezweckt und unter anderen hauptsächlich mit den Namen Bahder, Brenner, Burdach, Franke, Kluge, Paul, Pietsch, H. Rückert, Socin sich verknüpft, ist dem Bayerischen, von den Arbeiten Brenners abgesehen, meist nur eine nebensächliche Behandlung zu teil geworden. Dies erklärt sich nun allerdings vielfach aus der verhältnismäßig geringen Zahl und der mehr untergeordneten literarischen Bedeutung, teilweise auch aus der sprachlichen Beschaffenheit der bayerischen Literaturdenkmäler aus jenen Zeiten frischester Entwicklung der neuen hochdeutschen Sprache. Indes hat doch Karl von Bahder im Vorwort zu seinem Buche: „Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems“ [1]) nicht mit Unrecht bemerkt, daß bisher die Bedeutung der süddeutschen Drucksprachen für die Lautgestaltung der Schriftsprache zu gering angeschlagen worden ist. Dies gilt zweifellos vor allem auch für das Bayerische. Daher dürfte es weder unnütz noch uninteressant sein, wenigstens aus bedeutenderen Denkmälern der bayerischen Drucksprache des 16. und 17. Jahrh. den Sprachstand gerade in der so wichtigen Lautgestaltung und Orthographie herauszuheben und mit einem ausführlicheren Material zur Darstellung zu bringen; da solche Arbeiten sehr viel zur richtigen Beleuchtung des langen, aber siegreichen Kampfes der neuen Sprache mit der alten, einst zur Herrschaft fast vorherbestimmten „Donausprache“ in seinen einzelnen Entwicklungsstufen und auf deren eigenem Boden beizutragen vermögen, zugleich aber den Ansichten derer, welche die alte Sprache lebensunfähig in Verwilderung und Verrohung fast versinken lassen, die Berechtigung entziehen.[2])

Auf Veranlassung von Herrn Prof. Dr. O. Brenner wandte ich mich vor geraumer Zeit dem Studium der Lautverhältnisse in Münchener Drucken der zweiten Hälfte des 16. und der ersten des 17. Jahrh. zu.

[1]) Straßburg, J. Trübner, 1890.

[2]) Vgl. über die Lebensfähigkeit der oberdeutschen Gemeinsprache auch das Urteil Brenners, Mundarten und Schriftsprache in Bayern, S. 70, sowie Bahders a. a. O. S. 14.

TO VIAU
AIHOTIAD

Gütige Ratschläge des Herrn Prof. Dr. H. Paul ließen mich den Kreis meiner Beobachtungen auf den unzweifelhaft hervorragendsten bayerischen Literaten an der Wende des 16. und 17. Jahrh., Ägidius Albertinus, einengen. Die ungemein große Fruchtbarkeit dieses Schriftstellers zwang aber endlich zu weiterer Beschränkung auf dessen Werk: Lucifers Königreich vnd Seelengejaidt, München, durch Nicolaum Henricum, 1616. 4°. Aus drei Gründen fiel die engere Wahl auf dieses Buch. Nach dem berechtigten Urteile des Freiherrn Rochus von Liliencron trägt es noch am meisten den Charakter einer selbständigen Verarbeitung des Stoffes. Sprachlich gehört es sodann — dieser Umstand dürfte bei der Abstammung des Schriftstellers wenigstens nicht ganz ohne Belang sein — sicher zu den reifsten der vielleicht 55 Werke[1]) desselben, unter denen es nach der Reihenfolge der Entstehung ungefähr die 46. Stelle einnimmt. Endlich ist gerade dieses Werk durch den Neudruck Liliencrons im 26. (bezw. nach der Abschlußzählung 28.) Bande von J. Kürschners Deutscher National-Litteratur allgemein zugänglich gemacht.[1])

In ebenso ausführlicher als interessanter Weise handelt über unsern Schriftsteller, besonders über dessen trotz allen Widerstreites[2]) der Meinungen unleugbare Bedeutung für die deutsche Literatur, der Aufsatz Karl von Reinhardstöttners[3]) im II. Bd. des Jahrbuchs für Münchener Geschichte S. 13 ff.: „Ägidius Albertinus, der Vater des deutschen Schelmenromans." Ebenso verbreitet sich Liliencron zuerst in seinem Artikel der Allgem. Deutschen Biographie I. Bd. S. 217 ff., sodann in der Einleitung zu seinem Neudruck erschöpfend über des Albertinus Geist und Tendenzen, Leben, Werke und Sprache. Es kann nicht mißverstanden werden, wenn ich, zumal im Programm eines Münchener Gymnasiums, aus diesen Quellen zum Behuf einer Einführung kurz dasjenige herübernehme, was von allgemeinem Interesse ist. Vor allem sind das die wichtigsten Angaben über das Leben des Albertinus.

Ägidius Albertinus, geboren unter dem Namen Gilles Alberts (vermutlich Gilles, des Albert Sohn) zu Deventer in den Nieder-

---

[1]) Siehe hierüber den bibliographisch-kritischen Anhang.

[2]) Vgl. insbesondere F. Bobertags Einleitung über den deutschen Roman vor Grimmelshausen im I. Bd. von J. Kürschners Deutscher National-Litteratur

[3]) Auch der spätere Aufsatz Reinhardstöttners im II. Buche der Forschungen zur Kultur- und Litteraturgeschichte Bayerns: „Volksschriftsteller der Gegenreformation in Altbayern" beschäftigt sich teilweise (S. 86—118 und 135—139) mit Albertinus.

landen i. J. 1560, wanderte wahrscheinlich wegen der gewaltsamen Einführung der Reformation aus seiner Vaterstadt im Febr. 1579 aus, betrat früh oder doch noch als Jüngling Deutschland und hielt sich vielleicht längere Zeit in Münster auf. In München erscheint er nachweislich im Jahre 1593; seit 19. Febr. dieses Jahres bekleidet er die Stelle eines Hofkanzlisten unter Herzog Wilhelm V.; auch verheiratet er sich im Juni 1593 mit Maria Glöckler, der Schwester des Abtes von Hohenaltach. Im Jahre 1594[1]) bereits beginnt er seine literarische Tätigkeit mit der Übersetzung des Werkes von J. Johann de Cartheny: „Deß Irrenden Ritters Raiß ꝛc." Daß er dabei in seinem Berufe war, dürfte eine Stelle bezeugen, die ich in der Vorrede zu „Der Teutschen recreation oder Lusthauß, 1612" fand, wo er schreibt: „Weil dann Gnediger Herr / ich von jugent auff bey der Feder herkommen, so hab ich zu desto besserer anlegung meines geringfügigen talenti, der gantzen Teutschen Nation / in jhrem jetzigen laidigen vnd höchstgefahrlichen zustandt vnnd wesen zu einer recreation ꝛc. ꝛc." In einer Urkunde vom 16. März 1596 wird er als Hofratssekretär aufgeführt, in einem Dokumente vom 12. April 1601 sodann als Bibliothekar des Herzogs Maximilian I. bezeichnet. 1602 erwirbt er ein Haus an der „Schäfflergaßen" oder vielleicht im „Schrammengässel" nahe dem heutigen Polizeigebäude; seine Familie ist zahlreich. 1605 erhält er den Auftrag, in Sachen des Klosters Anger nach Rom zu reisen; seit 1613 führt er den Titel Hof- und geistlicher Ratssekretär. 1615 gab er sein literarisch bedeutendstes Werk heraus: „Der Landstörtzer: Gusman von Alfarche oder Picaro genannt . . . . ."; sein letztes Werk stammte aus dem Jahre 1618. Am 9. März 1620 starb er zu München. Ein Bildnis des Albertinus findet sich nach einem Stiche (von Lukas Kilian, 1579—1637) aus dem Jahre 1630 reproduziert in Liliencrons Neudruck, sowie auch im Rathause zu München auf Karl von Pilotys Kolossalbild, welches die Geschichte der Stadt München darstellt. Es ist die fünfte der obersten Figuren linker Hand.

Was nun die Urteile über Albertinus anlangt, so muß ich selbstverständlich denjenigen hier Raum gewähren, die über seine allgemeine Bedeutung, sowie vor allem über die Eigentümlichkeiten seiner Sprache zu orientieren vermögen.

Wie hoch er zu seinen Zeiten und noch lange nach seinem Tode geschätzt wurde, kann man insbesondere der großen Zahl seiner meist

[1]) Die Angabe in Liliencrons Neudruck S. VII der Einleitung: „Seine Schriften erschienen von 1599—1618" ist nur ein Versehen.

umfangreichen Werke und den außerordentlich vielen Auflagen derselben entnehmen. Werke von ihm wurden noch nach der Mitte des 18. Jahrh. neu aufgelegt, und noch im Jahre 1770 gedenkt das Intelligenzblatt [1]) (Extrablatt 21) des Albertinus. Von seinem Zeitgenossen Tob. Eisenmann stammt das Distichon: [2])

„Teutonicis sic tu dignus celebraberis oris
Pulchraque post obitum fama superstes erit."

In der Vorrede zur lateinischen Ausgabe des „Hirenschleifer": Emblemata hieropolitica von Joannes Melitanus a Corylo, 1649, fand ich folgende Stelle: „Non id mei causa feci, quasi affectem in theatro stare versatili iuxta Albertinum, Germanis magnum et celebre nomen, aut sub illius umbra famae requiescere . . . ." Der Vorrede zur Ausgabe der „Himmlischen Cammer-Herren, 1710" entnehme ich sodann die Worte: „Solches hat Ägidius Albertinus, einer von Politisch- als auch Geistlichen Feder hochberümbt-Bayerisch. Hofraths-Secretarius vor mehr als 70 Jahren in Druck vnd an das Liecht gegeben . . . ."

Von Neueren nenne ich nur Tittmann, welcher in seinem Buche: „Deutsche Dichter des XVII. Jahrh." VII. Bd. von ihm als „einem geistreichen Schriftsteller und feinen Kopfe" spricht, und Karl Th. von Heigel, welcher in „Münchens Geschichte 1158—1806. Kommentar zu Karl von Pilotys Kolossalgemälde im neuen Rathaus zu München, 1882" sagt: „Er war einer der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit; erst in neuester Zeit hat man auf die bisher unterschätzten Leistungen dieses Literaten, die sich so ziemlich auf die ganze Summe der populären Bildung des Zeitalters erstreckten, aufmerksam gemacht." Daß Liliencron und Reinhardstöttner a. a. a. a. O. O. der Bedeutung des Albertinus nach allen Seiten gerecht werden, wurde oben schon gesagt. Ich füge schließlich nur noch die Beurteilung bei, die sich in der Nouvelle Biographie Générale, Paris, 1855, I. Bd. S. 623 findet: „Il écrivait en allemand à une époque, où presque tous les Allemands écrivaient en latin. C'est pourquoi ses ouvrages sont du plus haut intérêt pour l'histoire de la littérature allemande."

Von noch größerem Werte sind für die folgende Arbeit aber die Urteile, die sich auf die Sprache des Albertinus beziehen. Dr. L. Wachler, Handbuch der Geschichte der Litteratur, Zweyte Umarbeitung, Dritter Teil, Frankfurt a. M. 1824, S. 306 nennt ihn „einen der besseren

[1]) Reinhardstöttner, Forschungen II S. 117.

[2]) Ander Theil der guldenen Sendtschreiben, München 1598: Ad. D. Interpretem von A. Thob. Eisenmanno, Monâcen:

Prosaisten, aber mit den nun fast allgemeinen Fehlern des Ausdrucks behaftet." Hormayrs „Taschenbuch" (1856/1857) spricht von ihm als „dem besten Prosaisten im letzten Vierteil des XVI. und im Beginne des XVII. Jahrh." Die Nouvelle Biographie Générale aber schreibt a. a. O.: „Son style est rude et inculte . . .", ein Urteil, welches zu sämtlichen deutschen Urteilen in solchem Gegensatz steht, daß ihm in einer so ganz deutschen Sache wohl keine Bedeutung beizumessen ist. Sehr eingehend äußert sich Liliencron, zuerst in der Allgem. Deutschen Biographie a. a. O., wo er von „der derben, farbenreichen Bildlichkeit des Ausdrucks" spricht, von „einer Art humoristischer Reimprosa, welche sich der Sprache Fischarts [1]) nähert", und fortfährt: „Seine Prosa ist nicht roher als die volkstümliche Sprache seiner Zeit überhaupt"; sodann natürlich in der Einleitung zu seinem Neudruck S. I: „Er redet nicht die Sprache des Gelehrten, sondern die des Volkes, d. h. nach dem Maße seiner Zeit der Gebildeten im Volke" und S. XXI: „Albertinus spricht nicht das Deutsch, welches Luther auf der Grundlage der sächsischen Kanzleisprache gebildet und für die gebildete Welt durchgesetzt hatte; nicht das Deutsch, dem die Zukunft einer einheitlichen Schriftsprache für die ganze ober-, mittel- und norddeutsche Welt beschieden war; sondern er schreibt Oberdeutsch. Manches ist in dieser Sprache und Schreibung wohlerhalten, was in der Lutherischen Schriftsprache verloren ging und verloren gehen mußte (folgen Beispiele) . . . Dies alles und in gleichem Grade der Sprachschatz zeigt uns, daß sich der Verfasser als echten Bayern gibt. Aber er schreibt dabei nicht etwa einen rohen Dialekt, sondern eine, wenn auch nicht konsequent durchgeführte, so doch im ganzen wohlgebildete Schriftsprache. Man irrt schwerlich in der Annahme, daß dies mit Bewußtsein und Absicht betrieben worden sei: die Gegenreformation wollte auch äußerlich nicht in dem Sprachgewande der Reformation erscheinen." [2])

Reinhardstöttner schließt sich dem a. a. O. S. 58 f. an und sagt außerdem: „Nun hat aber Albertinus für Bayern das spezielle Interesse, daß seine Sprache ein treues Abbild der damals gesprochenen Mundart ist, und daß speziell der Münchener in ihr sofort sein heimatliches Idiom erkennt. Er schreibt oberdeutsch . . . . Für Bayern ist somit Ägidius

[1]) Vgl. auch Gödekes Bemerkung im Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen, 2. Aufl. 1886, II. Bd. S. 579.

[2]) Zu letzterer Annahme ist zu vergleichen Fr. Kluge, Von Luther bis Lessing, 3. Aufl. 1897, Abschnitt 9: Oberdeutschland und die Katholiken (Lutherdeutsch, das lutherische e ꝛc.), sowie Brenner a. a. O. S. 69 und 72 f.

Albertinus ein hochbedeutsamer Schriftsteller, da er uns im Gewande unserer damaligen Ausdrucksform und unseres damaligen Anschauungskreises ein Bild unserer Sprache aus dem Anfange jenes verhängnisvollen Jahrhunderts hinterlassen hat . . . ."

Hierher gehört endlich das Urteil Karl von Bahders a. a. O. § 3 Die Drucksprachen, S. 16 f. Die bairischen Drucke: „Im Verlauf des 16. Jahrh. entwickelt sich in Baiern eine auf entschieden oberdeutschem Standpunkt stehende, aber sonst ziemlich dialektfreie Schriftsprache, die wir in den Ingolstädter Drucken des Nasus und den Münchener des Albertinus finden." [1])

Füglich müssen wir aber den Schriftsteller auch noch selbst über seine Sprache urteilen hören. Wie bescheiden äußert er sich, besonders im Anfange seiner literarischen Tätigkeit, über seine sprachlichen Leistungen. In einem seiner ersten Werke (Horologium Principum, 1599) fand ich in der Vorrede an den Leser die Worte: „Weil ich aber dißfalls der Teutschen Sprachen (seytemal sie mir nit angeboren / vnd daher desto vngehorsamer ist) vil zu schwach vnd vnerfahren / So soll mir meines theils nit zu wider sein / daß ein anderer herkome / ders besser mache / auch die Aureolam oder das guldin Kräntzel ertantze." Im gleichen Buche heißt es in der Vorrede an den Herzog Maximilian I.: „So bekenn' ich gleichwol, daß dise meine version nit dermassen beschaffen / daß sie fast lobwirdig zumaln weil die Hochdeutsche Sprach mir nit angeborn / daher es mir dann / woferrn mängel darinn verhanden / desto weniger für vbel zu haben." Aus dem Jahre 1600 (Vorrede zu den Institutiones vitae aulicae) gibt auch Reinhardstöttner a. a. O. S. 57 f. noch eine ähnliche Stelle wieder: „Was aber meine geringfügige Person anbelangt / bin ich gleichwol anfangs nit gemaint gewest / andere vnd mehrere Bücher / als eben die Sendtschreiben dieses authoris [2]) zu vertiren . . . Vnd solches zwar darvmb . . . weil Ich vmb der Hochteutschen Sprachen nit dermassen versiert noch abgeführt bin / daß ich darher ein groß Lob zu erjage mir ertraumen lassen dörffte." Später begegnen solche Äußerungen nicht mehr, ja 1616 (Postill) spricht er bereits mit Selbstgefühl von „vnserm hohen Teutsch", in das er seine Schriften versetzt.

[1]) Damit stimmen auch die allgemeinen Urteile Brenners (a. a. O. S. 56, 58, 59, 69) über bayerische Mundart, Schrift- und Drucksprache im 16.—18. Jahrh. überein. Vgl. auch die Bemerkung Bahders a. a. O. Einleitung S. 72, daß die Drucksprachen im 16. Jahrh. es (überhaupt) nie zu einer völligen Loslösung von den Mundarten brachten.

[2]) Gemeint ist Guevara.

Gleichwohl könnte nun das Bedenken laut werden, der Schriftsteller habe als geborener Niederländer wohl des Deutschen mächtig, nicht aber in einer bestimmt ausgeprägten Mundart so heimisch werden können, daß er als Vertreter derselben angesprochen werden dürfe. Genügte zum Erweis der Hinfälligkeit dieses Einwandes zwar schon eine Durchsicht weniger Seiten, z. B. gerade des Seelengejaidtes, so ist es doch nicht überflüssig, auch hier wieder ausdrücklich auf die Darlegungen Reinhardstöttners zu verweisen. Im Jahrbuch II. Bd. S. 57 sagt er: „An Albertinus haben wir einen Schriftsteller von großer Kraft und Gewandtheit des Ausdruckes zu bewundern, der die deutsche Sprache völlig beherrscht. Nimmt man auch an, daß er dieselbe, wie es wahrscheinlich ist, in verhältnismäßig früher Zeit lernte, und daß dem Niederländer, dessen Sprachentalent gerühmt wird, die hochdeutsche Zunge ziemlich nahe liegt,[1]) so bedurfte es doch besonderer Begabung, dieselbe bis zu solcher Beherrschung sich anzueignen, und dieses Bewußtsein mag ihn auch zu seiner bescheidenen Äußerung veranlaßt haben." Dazu gibt Reinhardstöttner eine Stelle aus N. G. van Kampen, Geschichte der Niederlande 1831, I. Bd. S. 609: „Kein Volk lernt besser und leichter fremde Sprachen; viele kennen deren fünf oder sechs mit gleicher Leichtigkeit." Reinhardstöttner a. a. O. S. 58 f. ist sodann die Rede von dem „münchenerischen Dialekt, den sich Albertinus treulich angeeignet hat", und in den Forschungen II. Bd. S. 89 sagt Reinhardstöttner: „Albertinus besaß eine gewaltige Belesenheit" . . . . . und „(es) ist ihm kein neuerer Schriftsteller, der in den ihm bekannten Sprachen schrieb, und besonders kein Deutscher, entgangen, wie er auch Stellen aus Sebastian Brants Narrenschiff in seine Schriften eingeflochten hat. Die Verse, welche unter seinem Bilde von L. Kilian stehen:

. . . „In libris vixi, requies mihi maxima libri" . . .

treffen bei ihm vollständig zu."

Nach all diesem steht es außer Frage, daß Albertinus einer eingehenderen Sonderbehandlung auch in sprachlicher Beziehung wert ist, was auch Reinhardstöttner Jahrbuch II. Bd. S. 59 meint: „ . . . und so böte der Schriftsteller für den Germanisten und Sprachforscher ein hübsches Kompendium der damals üblichsten Ausdrucksformen."[2])

---

[1]) Und damals vielleicht noch näher lag als heute. D. Verf.

[2]) Das Deutsche Wörterbuch citiert, wie ich den Quellenverzeichnissen desselben entnehme, ziemlich viele Werke des Albertinus; auch das „Seelengejaidt" („Narrenhatz") ist darunter, jedoch nur in der Ausgabe Augspurg 1617. — Bei Brenner a. a. O. S. 68 f. vermisse ich eine Erwähnung des Albertinus, ebenso in Weinholds Bairischer Grammatik;

Eine erschöpfende Darstellung der Sprache des Albertinus auch nur in dem einen Werke „Lucifers Königreich vnd Seelengejaidt" müßte natürlich Lautlehre, Flexion und Syntax in gleicher Weise wie Wortbildung und Wortschatz umfassen. Das liegt bei dem Umfang des Werkes zunächst nicht in meiner Absicht und würde auch den Rahmen eines Programmes weit überschreiten. Aber selbst indem ich mich auf die Lautlehre (und die damit verbundene Orthographie) beschränke, glaube ich, dieselbe nicht als förmliche Grammatik geben zu sollen. Ich bin vielmehr der Ueberzeugung, daß ich meinen Zweck, die Sprache des Albertinus in ihrer Lautform zu charakterisieren, am besten erreiche, wenn ich einen ähnlichen Weg einschlage wie Bahder [1]) und zur faktischen Begründung der bisher nur theoretisch gefällten Urteile vor allem jene Lautverbindungen und -gruppen heraushebe und möglichst übersichtlich zusammenstelle, welche in der langen Übergangszeit vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen insbesondere dem Wechsel und der Fortbildung unterworfen waren und die einzelnen Mundarten und Drucksprachen am deutlichsten gegen einander abgrenzen. Ich möchte auch nicht ermangeln, gerade hier ausdrücklich des Nutzens zu erwähnen, den mir Bahders Abhandlungen gebracht haben, noch mehr aber bin ich für wertvolle Ratschläge Herrn Prof. Dr. H. Paul zu wärmstem Danke verpflichtet.

---

dagegen erwähnen ihn öfter Schmeller-Frommann, Bayerisches Wörterbuch, sowie Heyne, Deutsches Wörterbuch. — Der † Prof. Dr. M. Lexer beschäftigte sich, wie Herr Prof. Dr. K. von Reinhardstöttner mir freundlichst mitteilte, vielfach mit dem Wortschatze des Albertinus; doch habe ich nicht erfahren können, ob diese Arbeiten eine Fortsetzung gefunden haben.

[1]) Bahder a. a. O. Vorwort S. VII: „Meine Schrift soll nirgends Einzeluntersuchungen über die Sprache nhd. Schriftsteller überflüssig machen, doch hoffe ich, daß sie sich bei solchen durch die Hervorhebung der für den Sprachcharakter besonders wichtigen lautlichen Züge nützlich erweisen wird. Untersuchungen zur neuhochdeutschen Grammatik bedürfen der Festhaltung solcher Gesichtspunkte ganz besonders, damit aus dem überreichen Stoff ein anschauliches Bild gewonnen werden kann." Vgl. dazu Brenner-Hartmann, Bayerns Mundarten 1892, I. Bd. S. 316 f.: „Die Grundlagen verdienen diesen Titel vollauf, sie sind für weitere Forschungen unentbehrlich, aber sie bedürfen, wie der Verfasser selbst ausspricht, auch noch der Ergänzung durch Einzeluntersuchungen."

Abhandlungen.

A. Orthographie.[1]

Wenn nach dem Urteile Liliencrons Albertinus eine, wenn auch nicht konsequent durchgeführte, so doch im ganzen wohlgebildete Schriftsprache schreibt, so gilt der Mangel an Konsequenz in ganz besonderem Maße von dem äußeren Sprachgewande, der Orthographie, also demjenigen Gebiete, auf dem die Willkür der Drucker bis an das Ende des 16. Jahrh. nach den Darlegungen Bahders und Kluges oft fast Unglaubliches geleistet hat. Viel Regelloses hat sicher auch bei Albertinus hierin seinen Grund.[2]

I. Anfangsbuchstaben. Interpunktion. Wortzusammensetzung. Silbentrennung.

Über den Gebrauch von großen und kleinen Anfangsbuchstaben lassen sich nur in seltenen Fällen bestimmte Regeln feststellen. Im allgemeinen werden Substantiva, substantivierte Adjektiva, von Eigennamen abgeleitete Adjektiva vorwiegend groß geschrieben; bei Eigennamen ist dies immer der Fall. Die übrigen Wortarten werden meistens klein geschrieben. Am Beginn eines Satzes (am Anfang eines Abschnittes,

---

[1]) In den folgenden Abhandlungen sind die Beispiele so reichlich, als es der Umfang des Programms zuläßt, erschöpfend aber selbstverständlich da, wo es der Zweck unbedingt erfordert. Auch rein formellen Verschiedenheiten ein und desselben Wortes (z. B. großer oder kleiner Anfangsbuchstabe) ist nach Möglichkeit Rechnung getragen.

[2]) Ein interessantes Beispiel hiefür ist die Schreibung des Namens desjenigen Druckers, der die meisten Werke des Albertinus besorgt hat, Nicolaus Henricus. Dieser Name begegnet auch als Nicolaus Heinricus, Nicolaus Hainricus, Nicolaus Henrius, Niclaß Hainrich, Niclas Hanrich; des Albertinus Vorname wechselt zwischen Aegidius und Egidius, u. s. w.

einer Verszeile), nach Punkt und (meist nach) Fragezeichen, nicht immer nach Doppelpunkt, dagegen mitunter auch nach Komma, steht großer Anfangsbuchstabe.

Als Interpunktionszeichen sind vorhanden:

/ = Komma (selten in unserer Form; dies meistens in lateinischen Citaten und nach lateinisch gedruckten Wörtern).

. = Punkt.

? = Fragezeichen (Form mitunter verschoben).

: = Doppelpunkt oder Verbindungszeichen, z. B. einhell: vnnd einigkeit 63[1]); es gibt aber auch unsern Bindestrich, z. B. geist- vnd weltliche 133. Ausrufungs- und Anführungszeichen, Strichpunkt und Gedankenstrich fehlen. Dagegen ist die Parenthese, sowie unser Trennungszeichen vorhanden. Der Gebrauch des Kommas ist willkürlicher; besonders ersetzt es öfters den Strichpunkt. Der Punkt dient (wie der Doppelpunkt) auch zur Bezeichnung der Abkürzung: E. G. = Euer Gnaden V5; H. = Heilig 162; Cap: = Capitel 263. Auch steht er häufig (als Abschlußzeichen?) nach Grundzahlen, z. B. 10000. Menschen 17; 7. weise Männer 55, wie sonst nach Ordnungszahlen: 9. Capitel 263. Unser Zeichen für Abkürzung einer Schreibung ($\bar{m}$ = mm, $\bar{n}$ = nn) begegnet ebenfalls häufig in diesem Sinne: Verleum̄dern V3; jn̄erliche V1, aber auch vō (= von) 123; inwēdig (= inwendig) 103; Tāburlan (= Tamburlan, Tamerlan) 385; vn̄ = vnd, vnnd (öfters) ꝛc. Der Apostroph existiert als Zeichen für den Abfall mehrerer Buchstaben, besonders von „er", z. B. od' = oder 12; d' = der 22; wed' = weder 22; sond' = sonder 102, aber auch sond'barer = sonderbarer 83; and's = anders 123. Sonst begegnen an Abkürzungen und besonderen Zeichen: dz = das 123; dz = daß 123; wz = was 120; ꝛc. = etc. Von den besonderen Zeichen in den vielen lateinischen Citaten sehe ich ab.

Dagegen gehört hieher noch die Form der Zusammensetzung zweier Substantiva. Zusammensetzung geschieht öfters unvermittelt, z. B. Lehen Herr 162; Meer Rauber 191; Schutz Engel 410; Persier König 110; daneben wieder Hauß-Regiments 105 (bei Trennung); Blutsfreunden 162; Seelenrauber 165; Vogelgeschrey 95; Wundtsegen 97; Weltmenschen 118; u. s. w., aber auch Stuckbrot 284; Meilwegs 417 oder (wie im mhd.) Todtengräber

[1]) Seite des Originals; ebenso T = Titelblatt; V1 = Vorrede Seite 1; R1 = Register Seite 1; TL = Titelblatt der anderen Ausgabe des Seelengejaidtes (= Liliencrons Neudruck); Zeile wird nicht angegeben.

(= sepulcra) 51. Bemerkenswert ſind auch Bildungen wie (das) Politiſche weſen 1; (die) Junge geſellen 103, aber auch (den) Jungen Geſellen 227. Getrennt ſtehen unter andern noch der jenig 129; zu friden 131; ſo wol 136; für lieb 148; nach dem (= postquam) 243; zu ruck 450.

Die Art der Silbentrennung, welche ſich in ziemlich feſten Regeln vollzieht, mögen folgende Beiſpiele beleuchten:

Kö-nig 1; re-giert 1; ha-ben 4; o-der 147; bemü-he 131; verge-het 301; Gre-wel 93, aber beſſer frew-en 117 und Few-er 160; gebaw-ten 142; al-lem 147, aber auch al-lein 290 und vnuol-lendt 149, obwohl ſonſt die Trennung nach Beſtandteilen meiſt richtig vollzogen iſt, z. B. ſogar hin-ab 137; war-umb 183; ferner in-nerſte 1; auch erkē-nen 260 und Brū-nen 400; beſchaf-fenheit 6; ſtampf-fen 21; Köpf-fen 213; gröſ-ſer 9; ferner Wür-men 135; wor-den 140; Vnhol-den 6; ſon-der 93; hand-len 12, aber Kornhan-dler 191; O-briſter 6; gekleid-ten 290; Tod-tes 377; töd-ten 377; auch lawig-klich 394 und ſogar trif-ſtu 405; ferner ſi-tzen 151, 181; ſchwar-tzen 11; ſchmer-tzen 135; Pflan-tzen 138; Pau-cken 256; Se-cten 397, aber rup-fen 270; ferner ma-chen 175; vergebli-chen 133; Men-ſchen 5; Schankun-gen 13; bezwin-ge 7; gelan-gen 19 und ſo immer bei ng.

II. Konſonanten.

Hierüber iſt zu bemerken:

1. c, k, ch.

c ſteht oft für k im An- und Inlaut der Fremd-[1]) und Lehnwörter, ſowie der Eigennamen (beſ in lateiniſchem Druck), z. B. Aduocaten 113; Tabernaculn 240; Creutz 253, 372; creutzigen 242; Creatur 244; vncoſten 247 neben vnkoſten 105; Camelthieren 249 neben Kamelthier 175; Capittel 268; Corinthen 270; Hercules 276; Cammer 328, aber Schlafkammer 328; Cain 329; Carl 332; Cantzler 368;

[1]) Albertinus iſt, dem Zuge ſeiner Zeit entſprechend, ſehr reich an Fremdwörtern. Im allgemeinen entlehnt er ſie der Urſprache ziemlich richtig. Daß ſich dabei die Bedeutungen nicht immer mit den heutigen decken, iſt nicht zu verwundern (z. B. Cholera = grimmiger Zorn 382). Anläufe, den Fremdling ſeines Charakters zu entkleiden, ſind da, z. B. Göſen = Geuſen 225. Grobe Verſtümmelungen, die aber auf dieſes Beſtreben zurückgeführt werden können, ſind ſelten wie in Ingegnierer 81, in dem unſer Ingenieur nur zu vermuten iſt.

Cartheuſer 368; Catholiſchen 368; Catarren 444; Cardinäl 449; Cron 48 neben Kron 275; Sclauin 275; ꝛc. Auch c für fremdes ch kommt im Silbenanlaut vor: Melancoley 5; Cronik 229 neben Melancholiſch 411; Chor 7; Chriſt 17; Chriſam 164.

Umgekehrt ſteht ch für c bezw. k in den Fremdwörtern: (dic) Chur 115; Chriſtal 5; Allchorans 220.

2. f, v (u, uu), ph.

Über den Wechſel zwiſchen f und v im An- und Inlaut ſiehe unter E (Lautveränderungen bezw. -wechſel).

f ſteht für ph im Anlaute von Fremdwörtern, z. B. fantaſeyen 8 neben phantaſeyen 124, 423; Fantaſten 413.

Für v ſteht (graphiſch) auch u im In- und Anlaut, z. B. Eua 4; Sclauin 275; Larue 349; ꝛc.; ferner zuuor 151; zuuerfolgen 372, aber auch zuverſtehen 253; zweimal kommt (in lateiniſchem Druck) vor Liuureen 150, 248 (uu = w).

3. g, j; j (i), y.

Über g und j (im Wechſel) ſiehe unter E.

Für j tritt hie und da (graphiſch) i ein, z. B. Maieſtät 298; Maieſtet 422 neben Majeſtät 168.

Auch y ſteht für j: Mayeſtät 37; Piſtoya 382.

4. h, ch, th, ht, cht, chs, x.

h iſt bei Albertinus ſowohl altes lautliches h (beſonders noch im Innern des Wortes im Silbenanlaut, ſodann im Auslaut u. ſ. w. noch nicht verſtummt, ſondern oft durch ch gegeben!), als auch bereits nhd. Dehnungszeichen. Ausführlicheres hierüber, ſowie über th, ht unter C (Quantitätsverhältniſſe). Mhd. ht und hs ſind ausnahmslos cht und chs geworden.

chs wechſelt oft mit x; vgl. Weinhold, Bairiſche Gramm. § 177. Achßlen 51, aber Axlen 13; Saxen 229; Lux 277; Yxen 304; daneben ſechſten 6; Ochs 8; wachſen 42; wächſine 171; Wechſelherrn 258; ſonſt x wie bei uns in Hexen 6; Axt 182; in Fremdwörtern wie Exempel 29; Tax 181; Maſtix 192; Sphinx 25.

5. S-laute (ſ, s, ff, ß).

Albertinus hat deren vier: zwei für den weichen Laut und zwar ſ im An- und Inlaut, s im Auslaut; zwei für den harten Laut: ff im Inlaut, ß im Auslaut, ſelten im Inlaut. Näheres hierüber unter C ſowie D (Das mhd. Auslautsgeſetz).

6. z, c, tz.

z steht im Anlaut; im In- und Auslaut begegnet immer die Affricata tz. Statt z wird im Inlaut von Fremdwörtern und Eigennamen noch c geschrieben: (die) Prophecey 95; propheceyen 97; Policey 308; Wenceßlai 368.

7. Die Konsonantenverdoppelungen bezw. -häufungen.

Es sind folgende:

bb, pp, ff (pff); tt, dt, ſſ, ß (tz); ck, gk; ll, rr, mm = m̄, (mb, mp), nn = n̄. Näheres hierüber unter C, D, E.

III. Vokale.

Hier sind zu erwähnen:

1. i, j, y[1]).

Für i kann j stehen im Anlaut: jnwendig 50, neben inwendig 62; jn 135; jſſet 222; jmmer 236, 259; jrrdiſchen 239; jnnere 240; erjnnerte 383, aber Erinnerung 379; im Auslaut: Linj 48 neben Glori 374 und besonders in lateinischen Genitiven wie Antonij 279.

Für i kann y stehen. Dies ist besonders der Fall in Verbindung mit a, also ay statt ai: Ay 36; Ayer 49; Ayd 70; Kayſer 33; beſchayden 67; Sinay 451; Layen 80; sodann in Verbindung mit e, also ey statt ei: Ey 68; eyferig 9; eytle 17; Eynöden 74; Neydhälß TL; allerley 5; Melancoley 5; fantaſeyen 8; ꝛc. Außerdem findet sich y für i in zwyfach 19 neben zwifach 346; zwytrachtigkeiten 159; (er) ſchrye 296, 416; geſchryen 381; huy 303, sowie in fremden Eigennamen wie Cyneas 74; Moyſi 87; Cayr 116; ꝛc.

Umgekehrt steht i für y in Fremdwörtern und Eigennamen wie: Tiraney 8, 27 neben Tyranniſche 12; Siracuſaner 38; Aſſirien 40; Babilon 60, 61; Pirrus 74; Libiam 74; Egiptiſcher 358 neben Egyptier 85; ꝛc.

2. u, v.

Für u kann (graphisch) v stehen, besonders im Anlaut: vrtheilen 374 neben geurtheilt 374; vmb (oft); darumb 208.

[1]) Vgl. Brenner, Die lautlichen und geschichtlichen Grundlagen unserer Rechtschreibung (Leipzig, B. G. Teubner, 1902) S. 35, 38, 54.

IV. Umlautsvokale und Diphthonge.[1])

Hier ergeben sich folgende Gruppen:
Die Umlautsvokale: ä, ö, ü.
Die alten Diphthonge: ai, ue (mit Umlaut üe), ie.
Die neuen Diphthonge: ei, au (mit Umlaut äu), eu, (ui).[2])

1. Graphische Bemerkungen:

Das Original gibt die Umlaute meist mit ‘ über dem Grundvokal, also a̓, aber Ae (Aebbt 449); o̓, aber Oe (Oel 294); u̓, aber V (Vbelthäter 447); u̓e; au̓; auch die Formen å, å ꝛc. begegnen. Für diese Abhandlungen wurden zur Erleichterung der Drucklegung die gewöhnlich üblichen Formen ä, ö, ü ꝛc. gewählt.

An Stelle von u steht sodann oft w in den Verbindungen aw = au, äw = äu, ew = eu, wie folgende Beispiele zeigen:

aw = au.

trawrig TL neben traurig 412; Bawr 161, 177 neben Bauer 319, 360, 388, 449; Bauersmann 57; Baw V3; bawfellig 52; gebawt 36, 268 neben gebaut 223; vngebaute 205; lawe TL, 335, 393; lawigklich 394; Lawigkeit R 5, 393 neben lauen 394; Schawspiel 21; anschawen 15, 252; anschawten 36; Anschawung 445 neben schauspiel 106; beschauen 304; beschaute 187, 189; vmbgeschaut 442; anschauung 442; trawen 39; vertrawen 259; vertrawte 42 neben vertrauten 350, 396, 398; vertrautesten 136; sawren 157 neben Saurteig 347; gehawen 43, 313, 356 neben außhauen 361; ꝛc.

äw = äu.

Bäwrische 215 neben Bäurin 319; sonst meist mit w: Gebäwen 143, R 2; Säw 232; säwisch 233, 260; däwung 233; verdäwen 233; Junckfräwliche 306; ꝛc.

ew = eu.

zerkewen 225; vnkewt 217 neben gekeut 342; vertrewlich 235 neben vertreulich 219; zerstrewe 407 neben zerstreut 328; thewr 179; thewrung 192, 229 neben theur 20, 292, 350;

---

[1]) Umlautsvokale und Diphthonge wurden aus praktischen Gründen hier zusammengefaßt.

[2]) Selten; Beispiel: im huy 303 wie schon bei Luther (auf ein hui).

Theurung 328; Hew 75 neben Heuschrecken 439; Epheu 66; vngehewre 25, 29 neben vngeheure 240, 277; Fewer 160 neben Feur 357, 360; Schewren 270; ꝛc.

Endlich steht im Anlaut für ü sehr oft v, worüber auch Bahder a. a. O. S. 57 und S. 208, 1 zu vergleichen ist; besonders ist dies der Fall in: vber 89 u. o. neben über 126 u. o.; übermut 135; vbriges 176; vben 8 u. o. neben üben 171 u. o.; vbung 31 u. o. neben übungen 253; vbel 13 u. o. neben übel 155 u. o.; ꝛc. In dem Worte Yxen (mhd. uohse, üehse = Achselhöhle) 304 steht y für ü (üe).

2. Umlautsvokale.

Die Frage, wie weit bei Albertinus Umlaut eingetreten ist oder nicht, wird in B (Umlautsverhältnisse) abgehandelt werden. Vom rein orthographischen Standpunkt erheischt lediglich das schwierige ä eine ausführlichere Darstellung. Vgl. Braune, Althochdeutsche Grammatik[2], bes. §§ 27 und 33; Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik[5], bes. §§ 6 und 40; Heusler, Germania 34, 112: „Zur Lautform des Alemannischen. I. Die e-Laute"; Zwierzina, Zeitschrift für deutsches Altertum 44, 249: „Die e-Laute in den Reimen der mhd. Dichter"; Bahder a. a. O. S. 104 ff: „Die Entwicklung des nhd. ä; außerdem Wilmanns, Deutsche Grammatik § 191 ff.; Wilmanns, Die Orthographie in den Schulen Deutschlands[2], § 43 ff.; Brenner, Die lautlichen und geschichtlichen Grundlagen unserer Rechtschreibung. 4. Kap. S. 32 f.; Heyne, Deutsches Wörterbuch; Lexer, Mittelhochdeutsches Taschen-Wörterbuch[4]; Paul, Deutsches Wörterbuch.

Wie bezeichnet Albertinus den Umlaut des mhd. â und a, und wohnt seiner Schreibung ein phonetischer Wert inne oder nicht?

a) mhd. â—æ.

α) Isoliertes æ.

drähen 171; (sie) drähens 333; blähen 414; träge TL, 262; Trägheit 22, 390; Käß 99; Käsens 171; lär 149, 156, 160, 209, 210, 240, 389; außläret 159; (es) fählt 372; gefählt 217 (mhd. vælen, vêlen); mäßigte 16; einschläffere 18; räſſer[1]) 287; gemähl 127; gemäldt 156; gemäld 267; Gemälder 101; Gefräß 67, 236; aber fähen 177 neben seet 16, 187; seete 16; seen 394; außseen 58; außsehe 396; außsehet 295; geseet 134 (zweimal);

[1]) räſſer Laug 287 wechselt mit reſche(n) Laug(en) 273, 279; reſchen Zuchtmeister 370; räſch(es Weib) 370, wobei reſch, räſch immer den Sinn von räß (= beißend, scharf, bissig) hat. Über räſch, reſch siehe im folgenden.

gächzornig 363; gäling 272; gähen 219, 310, 405 neben Gehen 386; ſchmähen[1]) 26, 63, 93, 248, 263, 322; (er) ſchmähet 32 neben ſchmehen 93; geſchmechte 377; erklären 101; erkläret 9 neben erkleren 421; erklerte 298; immer wehen 282; anwehen 284; nehete 189; ſchwer 62 u. o.; angenem 210 ꝛc.; fürnēme 249; fürnēmſte 279; fürnemblich 241; bequem 103; bequemſte 239; vnbequem 103; ſelig 2, 6; vnſelig 8; Wildpret 44 ꝛc.; ſteten 181, 224; ſtets 236; ſtrelet 323; Geberden 46, 64, 88, 251, 269, 318, 350.

Zu Landſeſſen 204 vgl. mhd. lantsëzze (= lantsæze).

Ob in fürnēme Kürzung eingetreten iſt, iſt ſehr fraglich. Siehe hierüber auch unter C (Quantitätsverhältniſſe).

β) Lebendiger Umlaut.

Plurale:

Bäbſt 449; Cardinäl 449; Spitäl 291; Kaplän 12, 46; Schwäger 325; anläß 238 (Kürzung fraglich); Altär (Plur.) 63, 343 (mhd. altære, altâre Sing.).

Verbalformen:

3. P. Sing. Ind. Präs. d. st. V.: bläßt 288; ſchläfft 222 (Verkürzung unwahrſcheinlich; vgl. ſchlafen 321; entſchlafet 263; ꝛc.); aber läßt 282, 427; verläßt 278 neben leſt 18, 42, 140, 260, 264, 427; verleſt 54, 128, 130, 221.

Konj. d Prät.: ſäſſen 41; dagegen wären 204, 229 neben weren 6, 80; (ich) were 74; wereſt 250, 272; (er) were 2, 13, 139, 193, 255; kämeſt 204; käme 193, 244, 432; kämen 372; (es) herkäm 78; ankäme 80; vberkäme 285 neben (er) keme 37, 78; vberkeme 144; vmbbrächte 94 neben vmbbrechten 383; aber nur (er) zerbreche 16; theteſt 149, 448; thetet 79; theten 290, 398; (er) eſſe 81; ſeheſt 204, 402; (er) ſehe 147; (ſie) ſehen 160, 290; (er) geb 204; (es) geſchehe 232; (ſie) legen 190; (er, ſie) nemme 200, 216; (ſie) nemmen 188.

In ſäſſen, eſſe, nemme, nemmen iſt kaum Verkürzung eingetreten. Siehe hierüber auch unter C.

Superlativ:

nechſt(en) 21, 38, 87, 133, 197, 235, 245, 250, 258.

Adjektiva:

Auf -ig: järige 75, 265; ſchläfrige TL; hinläſſig[2]) 12, 264; vnberthänig 26, 55; thätig(keit) 418; aber gnädige 43, 66, 122

[1]) Vgl. Paul a. a. O. § 40, Anm. 7.

[2]) Jedoch zuleſſig 199; nachleſſig 372.

neben genediger V 1; Gnediger V 6; vnflätig 107, 225, 228, 231 neben vnfletigs 39, 104, 263, 339; vbermässig 247, 262; vnmässig 166; straffmässig 66; ebenmässig 66; mässigk(lich) 249; vnrechtmässigk(lich) 179 neben messig 174, 269; vbermessig 46, 98, 200; straffmessig 164; ebenmessig 46; mittelmessig 195; auch gemeß 104; Mässig(keit) 126, 215 neben Messig(keit) 45, 63, 91 ꝛc; andächtig 52, 67, 87; andächtigk(lich) 53, 223; verdächtig 96, 293 neben andechtig 161, 254; verdechtig 136; gefräßig 59, 221, 223, 236, 237, 264 neben gefreßig 235.

Auf -lich: gefährlich 20, 121, 124 u. o.; auch gefährlich(keiten) 194; vnsträflich 64; Gräflichen 102; klärlich 194; järlich 113; jährlich 240; jämmerlich (verkürzt) 10, 64, 149, 225; Bäbstlichen 63; vnnachläßlich 111; aber schmählich 164, 412 neben schmehlich 208.

Deminutiva:

Schläfle 262; Schäflein 64, 119; Härle 102; Härlein 106; brätel 260.

Nomina agentis:

Ohrenbläser 346; Gutthäter 68; Vbelthäter 447; Schläfer 248, 261; -schläfferin 275; aber Vnfläter 225 neben Vnfleter 370; Vnfläter(ey) 51; Verräther 53, 118, 185; verräther(ey) 281 neben Verrether(eyen) 136.

Suffix -nuß:

gedächtnuß 79, 126, 142 ꝛc. neben Gedechtnuß 49, 127, 141, 229.

Sonstiges:

Gräfinnen 104; härine 149, 189; Päbstischen 220; (verretherisch 346).

Das mhd. Suffix -bære erscheint immer als -bar, z. B. Mannbar 269.

Verkürzungen lassen sich in diesen Beispielen selten mit Bestimmtheit feststellen, besonders wieder nicht bei den Wörtern mit ſſ, wie hinläſſig, mäſſig, gefräſſig; wo dies indes möglich war, wurde es ausdrücklich bemerkt. Dagegen habe ich eine Scheidung zwischen älteren und neueren Bildungen, bezw. Analogien, bei â—æ für entbehrlich gehalten. Es ergibt sich nun deutlich, daß, sogar auf dem Gebiete des isolierten æ, verhältnismäßig nur mehr wenige Wörter die ausschließliche Schreibung mit ä behalten haben. Für diese wäre offene Aussprache anzunehmen. In den Wörtern, in welchen e neben ä tritt, ist es zum mindesten fraglich,

ob die Aussprache schon geschlossen war; in den übrigen endlich, welche nur e zeigen, ist geschlossene Aussprache wahrscheinlich Unstreitig sind nun zwar die e-Formen in der Überzahl; aber der regellose Übergang von æ zu e, auch beim lebendigen Umlaut, thut doch in erster Linie dar, daß Albertinus eine deutliche Scheidung zwischen ä und e nicht mehr kennt, ein Mangel, mit dem er in seiner Zeit ja nicht allein steht.

Ich schließe hier gleich die Fälle an, in denen

b) ä für mhd. ë steht.

Fräſſer 242 (zweimal), 450, R 3 neben Freſſer 238, 264; Freſſerey 217, 245; Läger (Sing.) 216, 290, 386, 396; belägert 109 neben belegern 38; belegerung 225; gebärerin 144 neben (ſie) geberen 49, 294; geberet 45; geberende 422; Schwälger 227 neben Schwelger TL. 145; Schwelgerey 260; auch Zäen (mhd. zêhe, zëhe, zê) 665; dagegen rechen 16, 73, 172, 183; rechet 48; mhd. wëgen (= Gewicht haben) begegnet als wögen 179; vnderwerts 213; auffwerts 326; hinderwerts 350; ſpehet 418; ferner (gedehnt) Beeren (= ursi) 64, 108. 316, 384; jmmerwehrender 4, 122; (es) wehret 36, 43, 142; wehrete 122; wehrten 221; wehrendem 66; jmmerwerende 397; (ſie) weren 257; langwerendt 447; werenheit 448 (zweimal); bewehret 291. Siehe hierüber auch unter C.

In Fräſſer, Läger, Schwälger ꝛc. ſind unleugbare phonetiſche Anſätze enthalten, doch fehlt es auch hier an konſequenter Durchführung.

c) Umlaut von mhd. a.

α) Älterer Umlaut a—e.

Plurale:

Nur mit e begegnet Bletter 50, 149, 194, 260, 313, 447. Dagegen Rathſchleg 33; ſchlegen 444; neben Rathſchläg 11, 14; Todtſchläg 93, 237; Handtſchläg 217; anſchläg 225; Zehn 97 neben Zän 49, 107; Zähn 145, 338, 439; Zähnklappern 438; Oepffel[1]) (= Epffel) 53 neben äpffel 138; ſecken 113 neben Säck 191; Genß 36 neben Gänß 112; Gänſen 223, 226; aber nur mit ä: Gäſt 229; äſt 137; Vnglücksfällen V 2; Brändt 436; Kräfſte 2 (zweimal), 16, 262; Händ 13, 21, 57, 76 ꝛc.; Händtſchuch 189; (doch behende 44); Bänk 223; Gräbern 50, 51, 123, 127; Lämmer 167, 182; Gläſer 226, 229.

[1]) Phonetiſch nicht unbedeutſam wie oben wögen. — In Opffel 250 iſt wohl O = Oe; vgl. S. 14: B = Ue; S. 15: v = ü.

Bemerkenswert ist der Unterschied, den Albertinus zu machen scheint in Stetten (= Orten) 318 gegenüber Stätt (= urbes) 1, 38, 64, 113, 127, 175, 229 ꝛc. Vgl. Paul a. a. O. § 127, Anm. 1: stat., Gen. stete = statt, stadt und stätte.

Abstrakta auf e:

(die) Läme 237 (zweimal), 238.

Adjektiva:

Auf -ig: krefftig 90 neben kräfftig 8, 174; vnkräfftig 61; gefellig 344; bawfellig 52 neben gefällig 57, 83.

Verbalformen:

2. u. 3. P. Sing. Ind. Präs. d. st. V.: schlegst 76; erschlegt 113; anschlegt 117; einschlegt 240; aber tregt 51 neben trägst 253; trägt 146, 158, 160, 201, 240, 257; vmbträgst 132; fehrt 101, 150; erfehret 428; verfehrt 110 neben fährt 111, 130, 171, 449; erfährt 194.

Schwache Verba, z. B. erwehlte 55; Außerwehlten 1; auch erwöhlte 60; erwöhlen 196; kenne 450; kennten 131; genennt 83; verbrent 124; gesendt 241; erzehlen 43, 94, 136, 217, 334, 431; gezehlt 254; erzelt 115; erzehlt 81; abzehlen 57; erzehlet 222; erzehlter 7, 279; ernehren 81, 136, 177, 260; ernehrt 182, 294; (dazu Ernehrer 58); gedempft 36, 215; gedempfft 39; gequelt 444; vmbweltzen 21, 33; weltzte 186; hengte 382; hengen 399; verhengt 309; dagegen fellen 161; gefellt 442 neben (sic) fället 10; verfelschen 179, 218, 250; verfelschten 44 neben verfälschen 9, 62; vnuerfälschte 28, 350 (vgl. Wilmanns a. a. O. § 193); ertrencken 15, 155 neben erträncken 198; aber nur zämen 294; gezämt[1]) 16, 155, 355; u. s. w.

Sonstiges:

Seckel 105 neben Säckel 238, 240; (der) Vetter 163, 213, 430 neben (der) Vätter 163, 401.

Dehnung hat stattgefunden in Zähn, Läme[2]), fährt ꝛc., erwehlen, (er)zehlen, nehren. Auch bei der Wiedergabe des älteren Umlautes fehlt die Konsequenz; die phonetische e-Schreibung ist ja in zahlreichen Fällen, so besonders auf dem isolierten Gebiete der schwachen Verba (NB. erwöhlen!) erhalten; sonst aber dringt meist ä ein, vor allem bei Deklination und Konjugation im Anschluß an a-Formen — etymologisches Prinzip.

[1]) gezämbt 35; vngezämbt 35 stehen deutlich für ungezäumt. Vgl. Weinhold a. a. O. § 44; vielleicht ist aber auch Wortverwechslung anzunehmen.

[2]) Vgl. unter C besonders laam, lahm.

β) Jüngerer Umlaut a—ä.

Vor mhd. ht:

ohnmächt 362; mächtig 15, 36, 38 u. o. neben mechtig 123, 133, 140, 150, 427; mechtiglich 43; Geſchlecht 104.

Vor mhd. hs:

wächſt 141 neben wechſt 119, 160 (zweimal), 258.

Vor einfachem h:

äher (Plur.) 43, 117 neben Eher (Plur) 43.

Vor ch:

Bächen 226 neben Bechen 75; [Paul a. a. O. § 118 beche].

Vor r in Verbindung mit gewiſſen Konſonanten:

ärmer 154, 192; härter 271; ſchwärtzer 285; dagegen gefärbtes 106; färben 268 neben Haarferben 106; wärmet 233, 234; wärmte 358 neben wermbte 411; ärgeren 12, 40, 107, 131, 165; ärgert 119; geärgert 120 neben ergert 132; ärger 58, 131, 155 u. o.; ärgiſte 53, 106, 255 ꝛc; allerärgſt 235 neben erger 340; ſtärcker 137, 139, 143; ſtärckſte 254 neben ſtercken 113, 433; geſterckt 3; (die) Stärck 7, 48, 198, 233 neben ſterck 32, 36, 40, 88, 103; ſchärpfer 277 neben ſcherpfet 346; ärndten 394 neben eingeerndt 170; Erndtzeit 134; aber Pferd 184, 298; Pferdt 57, 75 ꝛc.; Hoffertig TL, 19, 117, 141; vnbueßfertige TL; gegenwertige 13, 116, 142; (Widerwertigkeiten V 2, 109, 143); Gefehrten 280.

Vor l-Verbindungen:

Schelmenbälg 236; Blaßbälg 340; Wälden 5 ꝛc.; bäldiſt 303; Kälte 101, 149, 438, 444; dagegen vilfältig 152 ꝛc. neben vilfeltig 20 ꝛc.; erhält 17 neben helt 22, 26, 130, 144, 245, 271; heltſt 38; helteſt 131; erhelt 17, 28, 144; behelt 7, 291, 375; bhelt 156; verhelt 77, 431; vnderhelt 257; (es) gefält 215 neben gefelt 210, 226, 301, 436; felt 126, 154, 375, 405, 408, 419, 429; fellt 23, 31, 36, 54; felſt 399; niderfelſt 88; außfelt 401; niderfelt 378, 390; älter 107, 135; älteſten 167 neben eltiſten 161, 166; Eltern (= parentes) 36, 111 u. o.

Umlaut von der zweitfolgenden Silbe aus:

Mägd 135, 321; Zäher (Plur.) 223; Zähern 437, 442; aber Fendrich (ahd. fanari, mhd. venre) 11, 70; Hexe 6; freuentlich 61. Thräne begegnet bei Albertinus nicht.

Ableitungen:

Auf -lich: täglich 3, 96, 125 ꝛc.; ſchädlich 14, 20, 29, 38, 78; Bätterlichen 212; fälſchlich 86, 184; dagegen ſchändtlich 36, 51, 99; ſchändlich 143, 177, 246 neben ſchendtlichen 98, 233; ſchendlich 263; auch männigklich (mhd. manne — menne — gelich) 10, 67 neben mennigklichen 50, 151, 248; aber nur nemblich 2, 4 u. o.

Auf -lin: Mägdlein 144, 253; Kräntzlein 306; Kräntzlin 319; Kräntzel 235; Männel 249; Bäſeln 49, 325, 430; Gläßlein 232; Wäſſerlein 228; gewändtl 309; ꝛc.

Auch der ſpät eintretende Umlaut vor dem Suffix -nuß hat die gleiche Qualität: Gefängnuß 15, 28, 117, 272; Gefängknuß 271 neben Gefengnuß V 2, 256, 345, 427; befengnuß 184; ärgernuß 23, 165 neben Ergernuß 166, 252, 442.

Ebenſo beſchaffen iſt der Umlaut vor dem Suffix -ære (nhd. -er): Wächter 396; Jäger[1]) 265; Täntzer 248; ꝛc.; dagegen Schwätzer 341 neben Schwetzer V 3; Schwetzerin 218. Vgl. auch unter B bei „Umlaut des a" die vielen nichtumgelauteten Formen der Nomina agentis.

Zahlreich treten alſo e-Formen neben die ä-Formen, ſodaß auch hier nicht von einem konſequenten Feſthalten des phonetiſchen Prinzips in der Schreibung die Rede ſein kann; Dehnungen laſſen ſich kaum feſtſtellen; Kürze iſt noch gewahrt in Bätterlichen. Siehe hierüber auch unter C.

γ) Ältere und jüngere Analogiebildungen nach Umlaut a—ä.

Plurale:

Bätter 7, 47, 63, 225, 238 (Wilmanns a. a. O. § 199; Paul a. a. O. § 122, a: veter); Sädtel 50; Schnäbel 224; Wägen[2]) 362; täg 83, 123, 144, 216, 240, 257 (neben (die) tag 221, 252); Geitzhälß 20, 136, 201 ꝛc. Von der übrigen Maſſe dieſer neuen Pluralbildungen ſeien nur einige genannt:

Männer 26, 50, 80 ꝛc.; Täntzen 11, 93; Mäntel 20; Palläſten 44 ꝛc.; Schäden 45; plätz 254; Stämmen 99; mängel 104; Käſten 159; Ställ 159; Mägen 175; Läden 180; Canäl 361; Sähl 436; Häfen 440; Händel 14, 54, 92; Kärren 281; Geſäng 256; Krägen 226; Märckte 229 (auch r + Konſonant!); Gärten 181; bärtly 349; Speißkämmern 99; Wäſſern[3]) 205; Wildt-

[1]) Vgl. Bahder a. a O. S. 106.

[2]) Zu dieſem Plural vgl. Paul a. a O. § 119 Anm. 2, aber auch Paul, Deutſches Wörterbuch S. 530.

[3]) Vgl. hiezu Bahder a. a. O. S. 106.

bädern 236; Fäſſer 216; Länder 74, 80, 264; dagegen Schätz (= opes) 88, 137, 196, 202, 275 neben Schetz (= opes) 40, 275; Landſtändt 55; Ständen 63, 102, 176 neben Zuſtendt 143; Schwäntzen 439 neben Schwentz 49; ängſt 122, 270, 282, 428 neben Engſten 20; ämptern 121 neben Emptern 330, 389; Embter V 4, 34, 115, 118, 338; aber nur Ecker 74, 117; anheng 337; Lorberkrentzen 228; Renck(en) T, 64; -bender 304.

Komparative und Superlative:

ſchwächer 8; länger 61, 272; längſten 43 neben lenger 3, 11, 27 u. o.; lengſten 229; vorlengſt 297.

Abſtrakta auf e:

(die) Länge 106 neben leng V 4, 187, 236.

Adjektiva:

Auf -ig: -tägigem 62, 96, 125 ꝛc.; ſchäbig 174, 335; geringſchätzig 275; prächtigk(lich) 32; geſchämig 87; krätzig 174; dagegen beſtändig 53 neben beſtendig 122; aber nur gehesſig 346; ꝛc.

Auf -iſch: Mittelländiſch 15; dagegen außländiſch 78 neben Nortlendiſchen 376; närriſch 23, 38, 55 u. o. neben nerriſcher 102; läppiſch 267, 312 neben Leppiſch 313; aber nur ſchlembiſch 104; ꝛc.

Auf -lich: nächtlich 94; prächtlich 104; dagegen vnuerſtändtlich 26, 244, 246 neben verſtendtlich 255; zergängliche 16, 195 neben zergenglichen 128; vergängklich 142 neben zergengkliche 149; ꝛc.

Subſtantiv auf -ling:

ſtänderling 306.

Verbalformen:

Hängt (jüngere Form = hangt) 280.

Schwache Verba, z B. zärtelt (= verzärtelt) 244; verhoffärtlen 431; ätzen (= ſpeiſen)113; trätzen 230; kämplen 263; kämpelt 323; dagegen beſchädigen 14, 99; vnbeſchädigt 52; beſchädigt 184 neben beſchedigen 173; beſchedigt 71; läſter(e)n 99, 409; läſterten 346 neben leſtern 241, 261; leſternd 352; ändtert 340 neben verenderen 79, 92 u. o.; verendert 38, 182 u. o.; ſchwätzen 225, 237 neben ſchwetzen 79, 108, 306, 390; (er) ſchwetzet 218, 340; brandſchätzen 169, 368 neben ſchetzen 129; (er) ſchetze 126; ſchetzet 245; ſchetzten 271; ſchämen 29, 104, 172, 247; ſchämten 296 neben ſchemet 298; ſchemen 307; (es) ſchmäckt 337 neben (ſie) ſchmecken 339; aber nur ſchwechen 39, 128 ꝛc.

Sonstiges:

Däntelmarckt 189; Schußgätter 327; dagegen Geschäffte (mhd. gescheft, geschaft) 50, 101 199 ꝛc. neben Geschefft V 2; auch Gesätz (mhd. gesetze, Nebenform gesatz) 133, 153 neben Gesetz 169, 372; räsch(es) 370 neben resche(n) 273, 279, 370; aber nur Geschwetz 44 ꝛc.; (geschwetzig 87); Gespenster 234.

Dehnungen sind sicher eingetreten in Sähl, bärth, Kürze ist noch gewahrt in Vätter. Siehe hierüber auch unter C. Die phonetisch richtigen ä-Formen herrschen zwar vor; die Nebenformen mit e deuten aber auch hier mehr auf Willkür denn auf sprachliches Bewußtsein, ein Schwanken, das ein Kennzeichen des gesamten behandelten Gebietes ist.

d) Sonstiges.

ä steht für mhd. ê in Aehrine 166; ährine 166, 319, 384, 437; äherin 362 aus mhd. êrîn ehern; ferner in Kräß (= Halskrause) 147, 189 neben Kröß[1]) 147 (nach Schmeller-Frommann, Bayer. Wörterbuch I, 1382 mhd. krês); über Zäen 365 siehe S. 18 unter b. In Hängart 104 (sonst Haingärten 236, 238; heingärten 306) steht ä für altes ei (Weinhold a. a. O. § 44), ebenso in verthädige 369; verthätiget 114; verthätigung 173 (sonst verthedigen 348, 368), falls nicht Anlehnung an „thun" vorliegt.

Über Schelen[2]) (= Rinden) 28 zu Schal(e) 146, 408 vgl. Heyne a. a. O. III, 253 und 301 unter Schale und Schelfe: über Flencken 304 zu Flanken vgl. Schmeller-Frommann a. a. O. I, 793; über zerschnellet 146 zu schnallen 218, 347; (der) schneller 327 vgl. ebendort II, 574 f.; über Schwirmer 248 ꝛc. vgl. ebendort II, 647 unter Schwarm, schwermen; über Hoffädlen (mhd. hovetlen) 315 vgl. ebendort I, 1061; über (es) mängelt 50, 192; mängeln 192 vgl. ebendort I, 1625. — Mhd. hæte, hete, hête, hiete (Konj. Prät. von haben) begegnet (verkürzt) als hätte 95, 281 neben hette 10, 29, 37, 91, 138, 157, 290 ꝛc.; hett 69; hetteſt 137, 196; hetten 78, 226, 268.

Bemerkenswert sind auch noch die Fremdwörter Ketzer 448 ꝛc; (der) Lermen 349, 436; (die) Landtgrainitzen (= Grenzen) 32, 397 ꝛc.; Gräinitzen[3]) 297.

Statt lateinischem ä steht oft e in der Silbe -tät, z. B. qualiteten V 5; grauitetisch 79, 116 neben Majestät 168; ebenso Hebreer 82; Phariseer 133; Edificabis 149; umgekehrt aegregium V 5; caeteri 252; ꝛc.

[1]) Phonetisch nicht unbedeutsam.
[2]) Dagegen (die) Schellen (= Glöckchen) 261.
[3]) Vgl. Anmerkung S. 30.

3. Die alten Diphthonge.

ai.

Vgl. Weinhold a. a. O. §§ 64—66. sowie Brenner, Die lautlichen und geschichtlichen Grundlagen unserer Rechtschreibung, S. 34 f.

Liliencron sagt in der Vorrede zu seinem Neudruck des Seelengejaidtes: „Der Diphthong ai wird von der längst eingetretenen Verbreiterung des langen i zu ei im ganzen richtig geschieden." In der That weist das Werk ai, dieses hervorragende Kennzeichen der damaligen bayerischen Schrift- und Drucksprache, in reichlichem Maß auf. Doch hat eine genauere Untersuchung ergeben, daß es Worte, in denen nur ai steht, verhältnismäßig wenige gibt. Vielmehr stehen bei dem gleichen Worte oft schon Formen mit ei neben den Formen mit ai. Auch gibt es Wörter, in denen der alte Diphthong nur mit ei gegeben ist. Endlich steht nur in ganz wenigen Fällen ai für ein aus mhd. ī entstandenes ei.

Nur ai (ay) zeigen folgende Fälle:

Seelengejaidt T ꝛc.; (Seelengejäidt[1]) TL); raichen 147, 165; erraichen 142; erraichten 133; geraichen 87, 208, 305; (sie) raich 141; Sail 19; Schifffsail 198; Narrensail 270, 275; Gaißböck 19; Gaiß 254; Gaißhirtens 392; Gaissen 392; Kayser 33, 55, 118, 228; (Käyser[1]) 125 (zweimal), 167); Kayserthumb 212; Laiter 42; Waidt (= Viehweide) 58; Waid (= Viehweide) 196, 392; waidet 157, 243; waideten 398; gewaidet 431; waidlich 222, 246, 248, 251; Ingewaidt 67, 72; Ingewaid 374, 440; Layen 80, 114; getraidt 159, 191; Traidtkasten 159; Traidkörnlein 424; Stegraiff 94, 226, 352, 415; blaich 106, 262, 310, 362, 411; erblaichte 327; Schwaif 106; Schwaiff 339, 353; vmbschwaiffig 181; Waisen (= orbi) 113, 170, 231, 353; Waißlein 371; Faim (= Schaum) 135; straifen 171, 368; Schlair 218, 219; geschlaipfft 226, 405; Fraiß 233, 237; Aichel 260, 291; Honigsaim 268; Hönigsaim 360; verwaigert[2]) 374; auflainet 375; auffgelaint 375; (die) Glaich (= Glieder) 391; haiß 223; auch Lackayen 204; Über Landtgrainitzen 32, 397; Gräinitzen 297 siehe S. 23 und 30.

Neben ai (ay) steht bereits ei (ey):

brait 19, 61, 115, 229, 450; außzubraiten 318; braitet 344; Nidernbraitenbach T neben breit 78; außbreiten 19; auß-

[1]) Vgl. auch Anmerkung S. 30.

[2]) Gegen Luthers wegern, das in anderen Werken des Albertinus aber auch begegnet.

gebreitet 112; Maiſter 81, 113; Jägermaiſter V 1; Hofmaiſter 75; Bürgermaiſter 229; gemaiſtert 326; maiſterlich 270; maiſte(n) 70, 116, 197; mäiſtenteils 265 neben Meiſter 66, 84; Jägermeiſter T; Fatzmeiſter 239; meiſtern 102; (am) meiſten 222; genaigt 26, 102, 345; naiget 283; Naigung V 5, V 6, 8, 19, 37 neben gneigten 331; Mainung V 6; maynung 249, 374; vermainen 36, 215; (ſie) vermainten 2; vermaineſt 38 neben meinung 2, 79, 104; meynungen 130; vermeinſtu 3; vermeinſt 38; Straichen 2. 16, 94, 370 neben Waſſerſtreich 225; [(ſie) ſtreichen 62;] ain 29; aine 25; ainer 29; ainem 7; ainigen 3, 16, 48; allainig 281; verainen 213; verainigte 144; Vnainigkeit 58, 313, 381; Ainfältiger 81; Ailffte 108; Ainöden 402; vnder ainſten[1]) 370 neben ein 1; eine 1; eines 29; einem 248; einige 3, 246, 248, 382; allein 48; Einigkeit 63; Vneinigkeit 27; einfältigen V 4, 402; einerley 138; eylfften 316; eintweder 371; Einſidler 449; kainen 7 neben keinen 30, 237; gemain 11, 12; allgemaine 84; gemainklich 19, 33, 386; gemainſchafft 5; Gemaind 51, 355; Gemaindt 215 neben gemein 11, 126, 134, 214; insgemein 25; gemeinklich 5; gemeinſchafft 30, 84; Gemeinden 175; (die) Gemein 351; raine 62; rainigen 241; verunreinigt 7, 228; Rainigkeit 154; Vnrainigkeit 13 neben rein 229, 243; vnrein 12, 21, 213; vnreinigkeit 273, 281; klaine 9, 379; klainmütig 390; verklainern 27 neben klein(er) 34, 50, 106, 117, 206; verkleinert 283; Kleinoter 190; Kleinodien 446; Schwaiß 11, 183, 340 neben Schweiß 126, 247, 261; ſchmaichlen 26; Schmaichler 27, 43, 141; ſchmaichleriſch 247; ſchmaichlerey 13, 197; Hofſchmaichlern 353 neben ſchmeichlen 128; Schmeichlerey 162; Hofſchmeichlern 48; zaigen 14; zaigeſt 35; zaigte 95; zaigete 195; erzaigen 38; anzaigen 78 neben zeygen 358; zeiget 17; erzeigte 87; erzeigen 31, 185, 219; erzeygen 72; erzeigung 46; anzeig 276; Bain 14, 86, 147, 298; Gebainen 50, 289 neben Bein 95, 168, 226; Gebein 240, 289, 381; Raiß 17, 136, 152; raiſen 44; raiſet 241; raiſende 426 neben Reiß 152, 221; waich(er) 299, 348, 372, 390, 407; Waichling 152; erwaichet 270; erwaiche 17; erwaicht 407 neben Weichling 262; erweichen 408; allberait 232; beraitet 18, 37, 364; fürberait 121; fürberaitet 195; beraiteſtu 204 neben

[1]) vnder ainſten = auf einmal, plötzlich; vgl. Schmeller-Frommann, Bayer. Wörterbuch I, 86 f. unter ain.

allbereit 110, 410; bereitet 154, 220, 244; (du, er) waiſt (= scit) 19, 36, 92, 132; (er) waiß 25, 99, 142; Waiſtu 129 neben (er) weiſt 215; wainen 256; Wainenden 19; wainte 72; bewainet 40, 45 neben weinen 272; (das) Laidt 22, 150; Laid 65, 236; laider 3, 40, 115; layder 124, 201; laidige 42, 138, 145; belaidiget 129, 231, 327; erlaidet (trans. = verleidet) 78, 261, 273 neben leyder 140; beleidigen 134, 160; vnleidlichers 29, 247; Klaider 25, 48, 62; Klayder 101; klaidet 51, 102; geklaidt 102, 146, 194; beklaidt 32 neben Kleider 145, 196, 359; =kleyder 54, 100; Kleidungen 248; gekleidt 183; aigne 26, 37, 59, 68; aygner 80; aigenſchafft 117; aigenthumb 102; aigentlich 281, 305; aigneten 270; zuaignet 26; zugeaignet 270 neben eignen 21, 237; eygner 38, 80; Eygenſchafft 41, 91; Eygenſinnigkeit 54; erſaigern (= erſchöpfen) 168; erſaigerten 250 neben erſeigerten 147; Ay 36; Ayer 49 neben Eyer 263, 283; Ayd 70, 361; Mainaidt 40, 410; mainaidige 403 neben Eyd 372; (mayn)eidig 321; Zaichen 46, 82 neben zeichen 58, 69, 75, 82, 130, 141, 228, 233; bezeichnet 354; laiſtet 48 165; laiſten 55, 168, 192, 307 neben leiſtet 157; geleiſtet 70; Schaidt 52, 115; beſchaidt 442 neben beſcheidt 231; beſcheid 306; vnterſcheidung 102; (die) Gaißlen (= Peitſchen) 73; (ſie) Gaißlen 53, 370 neben Geiſſel 124, 156; beſchaiden 54, 174; beſchayden 67; beſchaidenlich 103 neben beſcheidnen 172, 232; Beſcheidenheit 383; faiſt(er) 111, 137, 181, 236, 246; Faiſtigkeit 111 neben feiſt 106, 208, 245; hailen 115, 375 neben vnheilbar 181; Heil 214, 241; Heyl 89; Vnheil 28; heilige 1, 30; allerheiligſte 240; heiloſe 245; entheiliget 240; fail 291; wolfailes 191 neben feil 258; wolfeil 64; gehaiß 212; haiſſen 304; haißts 293 neben geheiß 366; heiſſen 3, 372; heiſt 217, 224, 227; verheiſſet 157; verheiſſungen 164; Schultheiß 171; raitzen 236, 252, 268; raitzet 393 neben reitzet 269; Haingärten[1]) 236, 238 neben heingärten 306; Haydniſche 285 neben Heyd(en) 30, 43, 70; Heidenſchafft 285; Geſtain 286; ſtainern 299 neben Geſteinen 3, 32; Stein 103, 224; Grabſteins 222; Wetzſtein 346; Mariaſtein T; ſteinigen 93; baide 295 neben beyde 44, 113, 352.

Den alten Diphthong fand ich im Seelengejaidt nur mit ei (ey) wiedergegeben in den Nachſilben =heit, =keit, ſodann in Geiſt 215; Geiſter 5, 244; geiſtliche V 1; Fleiſch 4, 220, 240, 246; fleiſchlichen 242;

[1]) Vgl. auch S. 23 unter d

Fleiſchligkeit 249; theilte 221; Theil 239, TL; verurtheilten 245; arbeit 121; Arbeiter 258; gearbeit 51; Scheiterhauffen 283; Leim[1]) (= Lehm) 38; leimig (= kotig) 21; Teig 347; Seitenſpil 256; Seytenſpiel 76; Eydam 316. — Hier ſind ferner noch anzufügen: verthedigen[2]) (= verteidigen) 348, 368; contrafeen 50; auch Böhem 368; ſchönhet 318 neben Schönheit 318; Vrtel 171 neben ſonſtigem Vrteil, in welchen allen e für ei eingetreten iſt (teilweiſe, weil die zweite Hälfte der Kompoſition tonlos geworden iſt; vgl. Weinhold a. a. O. § 13). Auch wenig begegnet immer in dieſer Form. In eintweder (neben gewöhnlichem entweder) 371 iſt die Etymologie bewahrt.

ai ſtatt ei aus mhd. î fand ich nur in Himmelraich 141; ſpatziren raiten 415.

ue.

Hier liegen die Verhältniſſe ähnlich wie bei ai.

Nur ue zeigen folgende Fälle:

Rueten 2, 8; Ruethe 295; Gluet 24, 289, 437; Bluemen 28, 36; verbluemen 334; Tuech 39, 276, 335; Stuel 48, 164; Stuelfeſten 217; Krueg 90; Schueſter 80, 104; Rueder 111; Pflueg 57, 222, 323; (der) Wueſt 445; erſchuef 24, 117; lued 221 und (unecht) fruer[3]) (= fror) 411.

Neben ue ſteht bereits u:

Wuecherer TL neben Wucherer 161, 191, 399; wuchern 20, 47; wucherten 250; bueß 3, 47, 445; Bueßfertig 48, 51; vnbueßfertig TL; Vnbueßfertigkeit 22 neben Buß 3, 182, 214, 271; Bußfertigen 252; Bußfertigkeit 126; Vnbußfertigkeit 227; vermuethen V 2; anmuetungen 6 neben vermutlich V 3; muht 98, 104; Muth 11, 13, 19; Vbermut 27; vbermuth 32, 35; Leümuth[4]) V 3; Armut 36, 248; Wermut 240; Schuelen 2, 199, 239, 370, 402 neben Schuler 275; Schulmeiſter R 4; thuen 2, 3, 9, 47, 271; thueſt 131; thuet 415 neben thun 139, 214, 241; thuſt 131; thut 69, 254, 279; bußthun 256; gnugthuung 62; Bluet 2, 8, 47, 49, 61, 245, 294, 378 neben Blut 172, 238, 378, 379; blutig 20, 172; verſuechen 5; verſuecht 4; verſuechet 10, 15; Verſuechung 20; beſuechung 76 neben verſuchungen 16,

[1]) Leim (= Vogelleim) 101.

[2]) Vgl. auch S. 23 unter d.

[3]) Vgl. Weinhold a. a. O. § 108.

[4]) Vgl. auch Anmerkung S. 30.

244; verſucher 133; ſuchen 149; ſuche 29; ſuchet 124; geſucht 253; (die) Grueb(en) 5, 19, 45, 85, 113 neben (die) Grub 288; Schuehen 10; Schuech 106, 206 neben Schuchen 189; Schuch 189, 323; Fueßſtapffen 11; Fueß 94, 128, 158, 323, 401; Fueß (Plur.) 304 neben Fußſtapffen 69; (daß) Guet 12, 141, 291, 399 neben Gut 31, 140, 238; Guts 136; guter V 1; Gutthaten 240; Buech 27, 51, 142, 316, 410 neben Buchſtaben 51; mueß 26, 98 neben muß 45, 73, 137, 149, 225; muſt 75; muſtu 126; muſte 244; Auffruhern[1]) 250 neben Auffruhr 60; Brueder 35, 93 neben Bruderſchafft 66; Bruders 378; -bueben 61 neben Buben 239; (Beelzebub 7); Huet 90; behuetſamlich 335 neben vnbehutſam 430; erſchlueg 94 neben erſchlug 253; ſchlug 97, 437; ſchlugen 280; ſueg 140, 448; Fueg 174 neben fug 211; ruefen 403; beruefen 449; ruefte 433; beruefet 388, 448; vnwiderrueflich 344 neben berufen 448; anruffung 62 und (unecht) verluer[2]) V 2, 99 neben verluhr 55.

Nur u zeigen Kuhe 43; Schuppen 439; Vfer 48; Allmuſen (mhd. almuosen) 40, 52, 334; gnugſam 40; ꝛc.

üe—ü.

üe findet ſich ziemlich ſelten; faſt überall iſt ü an ſeine Stelle getreten. Formen mit üe ſtehen meiſtens ſchon Formen desſelben Wortes mit ü gegenüber.

Füeſſen 99, 371, 406, 422; Füeß 154, 300, 312, 381 neben Füſſen 21, 237, 253; Füß 13, 144, 287; Früezeitter 217 neben Früling 126; Hüetet 246; hüeten 390, 413; Hüeter 397 neben Hütet 28; verhütet 85; behüten 68; Hüter 6; Ofenhüter 259; gehüttet 39; Hütlein 12; ſüeß 284; Hönigſüeß 274 neben Süſſigkeit 17, 86, 295; Wüeſte 277, 357 neben Wüſte 4, 34, 39, 358; müed 300, 343 neben müdt 19; zugefüegt 288 neben zufüge 58; verfüget 41; verfüge 237; verfügte 250; geringfügigkeit 26, 37; Güeter 446 neben Güter 32, 130, 136; gütig 16.

Außerdem: blüehenden 313; (die) Blüehe 400; glüenden 319, 437; aber nur Kühe 189; Mütter 237, 254; gefüterte 106; nüchtern 174, 225; Pfründt 21; Yren[3]) 304; ꝛc.

ie.

Dieſe Lautverbindung bezeichnet bei Albertinus ſowohl noch den alten Diphthong als auch bereits das nhd. i mit dem graphiſchen Dehnungs-

[1]) Weiteres über dieſe Form ſiehe unter C beim Dehnungs-h.
[2]) Vgl. Weinhold a. a. O. § 108.
[3]) Vgl. S. 15.

zeichen e. Da der erstere bei Albertinus öfters eine Verkürzung zu i erfährt, war mir dies ein weiterer Grund, ie insgesamt unter C (Quantitätsverhältnisse) abzuhandeln.

4. Die neuen Diphthonge.

Dieselben sind fast ausnahmslos eingetreten.

mhd. î — nhd. ei.

Hier ist folgendes zu bemerken:

Dergleichen V 3, V 4 steht neben derglichen V 5; Stritt 333; strittig 225; Religionsstrits 331 sind durch Vokalkürzung entstandene Nebenformen, wie auch (sie) pfiffen (Präs.) 224 sowie ritter 229. Verkürzung des Vokals ist wohl auch anzunehmen in Perlin 32 neben Perlen 135; Küßlin 47; stücklin 235; ferner im Suffix -in: guldin 51, 64, 318; güldinen 123; guldinen 55, 150, 158, 166, 187, 273 neben güldenen 128, 156; höltzines 122, 166 (zweimal); härine 149, 189; wächsine 171; Erdine 166 (zweimal); Aehrine 166; ährine(n) 166, 319, 384, 437; äherin 362 neben aherein[1]) 362; ferner in den Suffixen -lich und -rich[2]): beschaidenlich 103; wütrich 370, Fridrichs 382; ꝛc. — Ingewaidt 67, 72, 192, 283, 440; Ingewaid 374, 440; inheimischer 89; ingedenk 129, 416; Inwohner 150, 225 gehen zurück auf mhd. [3]) in-geweide, in-heimisch, in-gedenke, in-woner; zwyfach 19; zwifach 346; zwytrachtigkeiten 159 auf mhd. zwi-vach, zwi-trehtic-heit; Bethrisig (= bettlägerig) 315 gehört zu mhd. bette-ris. Ganz regelrecht (im Gegensatz zum Neuhochdeutschen) haben sich auch entwickelt: Freidhöf 63; Freythöf 175 aus mhd. vrît-hof; Paradeiß 65, 152 aus mhd. paradîse; ferner aus mhd. ie Wörter mit der Nachsilbe ey, wie phantaseyen 124; Galereyen 436; Melancoley 5; Tapitzereyen 150; simoneyen 136; ꝛc. In dreyssigsten 311 steht e für ei; daneben siben und dreyssig 367. Umgekehrt steht ei für e in Einickel 401 (aus mhd. eninkel, obd. sonst Enikel); vgl. Weinhold a. a. O. § 80. In scheitzlich (mhd. schiuzlich) 320 neben scheutzlich 284, 289, 295 und sich spreitzen 230 (mhd. spriuzen) steht ei statt eu, in reidig (mhd. riudec, rûdec) 335 ei statt eu, bezw. äu. Heiraten begegnet in der Nebenform uerheuraten 248; außgeheurat 183; ꝛc.; über Reuter 389; reutter 226; Reuterey 222 siehe Deutsches Wörterbuch 8, 778 ff.

[1]) Weiteres über diese Form siehe unter C beim Dehnungs-h.

[2]) Paul a. a. O. § 19 Anm. 1.

[3]) Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch[4].

mhd. û — nhd. au (äu).

Der Diphthong ist überall zum Durchbruch gelangt.

Juchtzen 184, 225; juchetzet 251 ist durch Verkürzung aus mhd. iuchezen entstanden; vgl. dazu Juchschrei 416. Immer begegnet: Nachbarn, z. B. 427. Der Umlaut ist äu, z. B. Fäulnuß 51 (mhd. vûlnis).

mhd. iu — nhd. eu.

Hier ist ebenfalls der neue Diphthong durchgedrungen.

gecrutzigten 147 ist wohl die Verkürzung einer Form mit û statt iu; daneben creutzigen 242.

Weiter ist zu bemerken, daß die etymologische Schreibung mit eu, z. B. heuser aus mhd. hiuser, meist erhalten ist, daß aber bereits das Prinzip der Ausgleichung wirkt. Vgl. hiezu auch Brenner, Die lautlichen und geschichtlichen Grundlagen unserer Rechtschreibung, S. 36 f

heußlich 236; heußligkeit 301, 322 neben häußlich 235; häusel 149; Häuser 49, 58; Wirtshäusern 12, 20; Gebreuchen 80 neben Gebräuchen 230; mißbräuch 63. Wolffsheuten 384 neben Häut 135; Leuß 108; Leusen 367 neben Läusen 143; eusserlich 62, 262 neben äusserlich 165, 282; Cartheuser 368 neben Carthäuser 220; ꝛc.

Mit eu begegnen ferner: Seulen 114, 434; Weinschleuch 223; erleuterung 336; reuspern 263; außleuten 230; mit äu: Bräutigam 448; Mäuß 49; Fledermäuß 49; Kräuter 90. 138; kräuseln 106; Mäuler 185, 262; ꝛc. Weiteres siehe unter B (Umlautsverhältnisse). Über das häufige eu in Verbalformen der II. Ablautsreihe: zeuchst, zeucht, zeuch, fleußt, betreugt, verleurt, scheust, geußt, fleucht, leugt vgl. auch H. Rückert, Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache S. 77 II B und Paul a. a. O. § 156.

Anmerkung. Die sogenannten Triphthonge, d. h. Zusammensetzungen dreier Vokale zu einem Lautbild, kommen auch im Seelengejaidt vor: äi oder äy statt ai oder ay in (Affen-, Seelen) gejäidt 77. TL neben Scelen gejaidt T ꝛc.; Käyser 125 (zweimal), 167, sonst immer Kayser; Gräinitzen 297, sonst Grainitzen 32, 397; vnmäissigkeit 310 (falls nicht Druckfehler) neben vnmässigkeit 310. eü statt eu in Leümuth V 3; talmeüst 245; eüsserst 370; gefreürt 406. Vgl. hiezu Kehrein, Deutsche Grammatik d. 15.—17. Jahrh. §§ 106, 119 und Weinhold a. a. O. §§ 64, 85. Diesen Triphthongen kommt bei Albertinus sicherlich nur graphische Bedeutung zu.

Bibliographisch-kritischer Anhang.

Wer sich über Zahl, Titel, Auflagen ꝛc. der Werke des Albertinus unterrichten will, hat zwei neuere Verzeichnisse zur Verfügung; das eine befindet sich in Liliencrons Neudruck von Lucifers Königreich und Seelengejaidt (1883), das andere in Goedekes Grundriß 2. Auflage (1886). Ich rechne also nicht dazu Liliencrons Artikel in der Allgem. Deutschen Biographie (1875), welcher in der Aufzählung der Werke des Albertinus noch sehr unvollständig, teilweise auch undeutlich oder unrichtig ist; auch nicht die vorhergehende Auflage des Grundrisses (Ausgabe 1862), der die gleichen Mängel anhaften; ebensowenig endlich Reinhardstöttners Artikel im II. Bd. d. Jahrb. f. Münchener Gesch. (1888), der kein eigentliches Verzeichnis geben will, wenn er auch die meisten Werke unter Hinweis auf Liliencrons Neudruck anführt.

Was die beiden erstgenannten Verzeichnisse anlangt, so ist folgendes zu bemerken:

Liliencron berücksichtigt in seinem Verzeichnisse von 1883, das vollständig sein soll (S. VIII d. Einleitung), weder die öfters brauchbaren Angaben der damals vorliegenden älteren Auflage des Grundrisses, auf den doch hätte Bezug genommen werden müssen, noch die (vielleicht auf diese zurückgehenden?) teilweise richtigen Aufzählungen seines eigenen Artikels in der Allgem. Deutschen Biographie. Goedekes Grundriß 2. Auflage 1886 übernimmt hingegen leider Liliencrons reiche und trefflich geordnete Zusammenstellung nicht, sondern gibt in eigener Anordnung Ergänzungen und Bereicherungen der Ausgabe 1862, wobei neben einzelnen Bibliothekangaben freilich Citate nach älteren Zusammenstellungen, wie Draudius G., Biblioth. libror. germanic. class. 1611—1625, III. 4 und Clessii Elenchus consummatissimus librorum Frankfurt a/M. 1602, II. 4, eine große Rolle spielen. Gerade an den Stellen nun, wo die Angaben des Grundrisses lediglich auf solchen Citaten beruhen, aber auch anderwärts, ergeben sich nicht wenige auffällige Verschiedenheiten bezüglich der Titel, Druckernamen, Druckorte, Jahre ꝛc., und es wäre deshalb für den Zweck des Grundrisses vielleicht doch der Mühe wert

gewesen, diese Angaben im Hinblick auf das Liliencronische Verzeichnis vor der Aufnahme etwas genauer zu prüfen bezw., wo irgend möglich, mit Bibliothekangaben zu belegen. Liliencrons Verzeichnis scheint mir daher, abgesehen von dem Neuen, was der Grundriß bringt, in seiner ganzen Anlage den Vorzug zu verdienen und hätte in der Hauptsache unbedenklich übernommen werden dürfen. Im folgenden bringe auch ich eine Anzahl von Berichtigungen, Ergänzungen und Bereicherungen zu dem bereits vorliegenden Material. Ich folge in der Aufzählung der Werke des Albertinus der Anordnung Liliencrons a. a O.; auch erwähne ich es einerseits ausdrücklich, wenn bei Liliencron frühere richtige Angaben übergangen sind, anderseits verweise ich besonders auf die Fälle, in denen die neuere Auflage des Grundrisses in Widerspruch mit Liliencron steht oder Neues von wesentlicherer Bedeutung bringt. Was die Orthographie der Büchertitel in Liliencrons Verzeichnis anlangt, so sind auch dort die Originale nicht immer ganz getreu wiedergegeben.

1. Deß Irrenden Ritters Raiß .... Die Ausgabe München, Adam Berg, 1602, 8° befindet sich ebenfalls in München St[1].

2. Zwey schöne Tractätl, dern das eine Contemptus Vitae Aulicae / et Laus ruris: intitulirt .... Das ander aber De Conuiuijs & Compotationibus .... München, Adam Berg, 1598 (1599)[2], 8°. Zu bemerken ist vor allem, daß diese und beinahe alle übrigen Ausgaben des Buches einen kleinen Anhang haben: Folget ein denckwürdiges Gespräch (nämlich zwischen Gott, Mensch, Teufel, Engel, Sonn' vnd Mon, Pfaff, Todt; am Schlusse spricht der todte Cörper). — Nur in der Allgem. Deutschen Biographie ist sodann von Liliencron erwähnt die 2. Auflage des Buches (zum andernmal in Druck verfertigt) München, durch Niclaß Hainrich, 1601, 8°. In München St. — Die Ausgabe München 1604, ebenfalls 8°, befindet sich sowohl in München St als in München U[3]. — Die Ausgabe München, Nic. Henricus, 1610, 8° befindet sich ebenfalls in München St, desgleichen die Ausgabe 1619, 8°, Leipzig bey Henning Grossen dem Jüngeren, Buchhändelern: Zwey schöne Tractätlein / deren das eine De Molestiis Aulae et Ruris laude .... De Convivijs & Compotationibus .... Diese Ausgabe hat ein Schlußblatt mit dem Vermerk: Gedruckt zu Hall in Sachsen. Bey Peter Schmidt in Verlegung Henning Grossen des Ju[n]gern, Buchhändlern in Leipzig 1619.

[1]) St = Staatsbibliothek.

[2]) Vgl. Grundriß[2] II S. 579 sowie Reinhardstöttner a. a O. S. 19 und 25.

[3]) U = Universitätsbibliothek.

Die Ausgaben von Halle und Leipzig 1619 sind also wohl identisch. — Ausgabe Leipzig, bey Johan Leipnitzen, 1636, 8°, ist ebenfalls in München St, ebenso die Ausgabe von 1643, Cölln, bei Andreae Binghen, welche aber nur den ersten Traktat enthält: Mühseeligkeit deß Hoffs vnd glückseeligkeit deß Landlebens. — Hieher gehört auch die ergänzende Angabe bei Reinhardstöttner a. a. O. S. 27 bezw. 73, Anm. 122 über einen unerlaubten Nachdruck dieses Buches i. J. 1605. Vielleicht in dieselbe Kategorie zählt eine von Liliencron wieder nur in der Allgem. Deutschen Biographie erwähnte Ausgabe (des ersten Traktates): Amberg, 1601, 8°, ohne Verfasser, gedruckt durch Michael Forster: Von Beschwerligkeit vnd überdruß deß Hoflebens: Von Lob deß Feldbaws oder Landsitzes . . . . in München St[1]). — Ebendort ist auch die nur in der Allgem. Deutschen Biographie angeführte Ausgabe Lübeck, 1636, 8°, bei Johann Junge, welche beide Traktate enthält. Der erste: Von Beschwerligkeit vnd Vberdruß des Hofflebens vnd Lob deß Feldbaws oder Landsitzes . . . . (ohne Verfassernamen) geht offenbar auf die Amberger Ausgabe zurück. Beigedruckt ist sodann der zweite: De Conuiuiis & Compot. . . . . durch Aegidium Albertinum, sowie das denckwürdige Gespräch. — Endlich ist in München St noch die ebenfalls nur in der Allgem. Deutschen Biographie erwähnte Ausgabe von 1725, Leipzig und Hildburghausen, bei Johann Georg Schleffel: Das vergnügte Land- vnd beschwerliche Hof-Leben.

3. Güldene Sendtschreiben . . . . (dem Bürgermeister und Rat der Stadt München gewidmet!). In München St befindet sich eine Ausgabe, von der alle 3 Teile vom Jahre 1600 sind, 4°, Ad. Berg, ferner ein 2. und 3. Teil aus d. J. 1607, endlich auch Exemplare der Ausgaben von 1610 und 1615.

4. Der Fürsten vnd Potentaten Sterbkunst, München, Nic. Henric., 1599, 8°, ist auch in München U. Im Anhang dieses Werkes steht: Ein klägliche vnterredung der verdamten Seelen mit dem Leib / darinn . . . .

5. Horologium Principum, oder fürstliche Weckuhr vnnd Lustgarten, München, Nic. Henric., 1599, 3 Theile, 8°. — Der erste Teil dieser Ausgabe befindet sich auch in München U mit dem Titel: Lustgarten vnd Weckuhr. Denselben Titel tragen zwei Exemplare (dieses ersten Teils) der Münchener St. Der zweite Teil (in München St) hat den Titel: Ander Theil Deß Horologij Principum vnd fürstlichen Lustgartens. Der dritte Teil endlich ist überschrieben: Dritter vnd letzter

[1]) Vgl. die Angaben in beiden Auflagen des Grundrisses über eine Ausgabe Amberg, 1599, 8°, ꝛc.

Theil Deß Horologij Principum, oder Fürſtlichen Weckvhr vnnd Luſtgarten. Der erſte Teil enthält außer der eigentlichen Vorrede (vom 31. III. 1599) gleich nach dem vorn befindlichen Regiſter ein „Wort an den günſtigen Leſer", in dem es heißt: „ob derwegen ich nichts liebers geſehen / als daß alle drey Theil anjetzo zugleich weren in Truck gefertigt worden / weil ich aber für das mahl bey der Truckerey die folg nit haben können / So ſollen doch die vbrige zween Theil / vermittelſt Göttlicher gnaden gar bald hernacher kommen." Dies ſcheint auch bald darauf erfolgt zu ſein, da „der ander" ſowie „der dritte vnd letzte Theil", bei denen das Regiſter am Schluſſe ſteht, ohne weitere Vorrede, auch ohne Wort an den günſtigen Leſer ebenfalls von 1599 datiert ſind. Dagegen enthält der zweite Teil nach dem Titelblatt noch folgendes Stück: In Egidii Albertini, Secretarii Ducalis Metaphrasin Horologij Principum M. Aurelij Antonini, encomiasticon in Serenissimi Maximiliani, Comitis Palat. Rhen. honorem. — In München St befindet ſich ſodann von der zweiten Auflage dieſes Werkes (zum andern mal in Truck geben) München, Nic. Henric. / vnd Adam Berg, 1604, 8°: Erſter Theil / Deß Fürſtlichen Luſtgartens vnd Weckvhr, mit Vorrede von 1599, dann Regiſter, aber ohne „das Wort an den günſtigen Leſer"; ferner der dritte Teil mit faſt genau demſelben Titelblatt wie die Ausgabe von 1599, ſowie Regiſter am Schluſſe. — Zu den von Liliencron erwähnten Ausgaben Leipzig 1619 und 1624 vgl. auch die weiteren Angaben im Grundriß².

6. Speculum Religiosorum et exercitium Virtuosorum, München, Ad. Berg, 1599, 8°. — In München St befindet ſich auch noch eine bisher nirgends erwähnte Ausgabe von 1601, 8°, Ad. Berg.

7. Der Geiſtlich Wettlauffer, München, Nic. Henric., 1599, 8°, iſt auch in München U.

8. Fons vitae et consolationis. Der Brunn deß Lebens vnd Troſtes begreifft die General vnd Particular Trübſeligkeiten . . . . München, Nic. Henric., 1600, 8°, befindet ſich auch in München St und umfaßt 2 Teile in 1 Vol. Es gibt zwei Titelausgaben; eine davon trägt insbeſ. den Zuſatz: Anfangs durch den Ehrwirdigen Herrn Petrum de Ribadeneyra der Societet Jeſu Theologum in Hiſpaniſcher Sprachen beſchriben. — Hier geben die beiden Auflagen des Grundriſſes nach Cless. 2, 129 den Drucker (oder Verleger?) Georg Willer und Format 4° an.

9. Mons Calvariae, München, Nic. Henric., 1600, 4°. Liliencron erwähnt hier nicht, was ſchon in der älteren Auflage des Grundriſſes angegeben war, daß das Werk noch einen 2. Teil hatte. In der neuen Auflage des Grundriſſes iſt der Titel des 2. Teiles nach Draud. 3, 300

also wiedergegeben: Der ander Theil begreifft die sieben Wort, so Christus am Creutz geredt hat, beneben viel Figuren, Propheceyungen vnd Geheimnussen, gantz hoch vnd zierlich ausgelegt. München, 1600, 4°. Ich kann mir nicht versagen, zur Beleuchtung der Genauigkeit und Verlässigkeit dieser Citate des Grundrisses nach älteren Zusammenstellungen den Titel des Münchener (St) Exemplares hier wiederzugeben: Ander Theil deß Bergs Caluariae. Darinn die Siben letzte Wort / welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes / mit samt vielen Figuren der H. Schrifft erklert .... Durch Herrn Antonium De Guevara .... München, Nic. Henric., 1600, 4°. — Eine bisher nirgends genannte Gesamtausgabe beider Teile, München, Nic. Henric., 1610, 4°, ist in München St.

10. Institutiones vitae aulicae, München, Nic. Henric., 1600, 8°. — Die Ausgabe von 1602, 8°, ist auch in München U, die Ausgabe von 1610, 8°, in München St. — Daß noch ältere Cortegiano-Ausgaben vorlagen, als Liliencron angibt, hätte derselbe wieder dem Grundriß entnehmen können; davon ist Cortegiano, Leipzig, 1619, 8°, auch in München St. Laut Grundriß² wäre aber nach Draud. 3, 596 der älteste Cortegiano sogar von 1614. Ausgabe Cortegiano, Leipzig. In Verlegung Johann Leipnitzens, 1635, 8°, ist auch in München St.

Hieher gehören auch Antonii de Guevara Opera omnia historico-politica. Das von Liliencron angeführte Münchener Exemplar (3 Teile in 1 Vol.) ist nur vom Jahre 1644 (nicht auch von 1645), 4°, Franckfurt am Mayn, bey Matthaeo Kempffern in Verlegung Johann Gottfried Schönwetter. — Auch die Ausgabe von 1660—61, 4°, Franckfurt a. M., bey M. K. in Verlegung Johann G. Schönwetters Wittib und Erben, ist in München St. — Außerdem findet sich dort eine bisher nirgends erwähnte Ausgabe vom J. 1716, 4°, Franckfurth a. M., in Verlegung Johann Martin Schönwetters gedruckt bey Anton Heinscheit. — Zu bemerken ist nun zweierlei, nämlich, daß alle diese Gesamtausgaben des Guevara das S. 32 unter No. 2 ausführlich erwähnte „denckwürdige Gespräch" enthalten, ferner, daß das Titelbild dieser Gesamtausgaben (ein Holzschnitt) stets 6 Werke des Guevara als (durch Albertinus) verdeutscht angibt, das Titelblatt aber nur die 5 bei Liliencron auch angeführten. No. 3 des Titelbildes führt die Inschrift: **Fürstliche Dischredt.** Ob dies ein weiteres, bisher unbekanntes Übersetzungswerk des Albertinus ist oder nur ein Teil oder ein anderer Titel eines bereits bekannten, läßt sich zunächst wohl nicht entscheiden. Wahrscheinlich ist aber das erste der Fall; man braucht bei des Albertinus Stellung zur Reformation nur an ein Gegenstück zu Luthers Tischreden zu denken.

11. Ars contemplandi siue Theologia mistica, Oder das gulden Büchlein der wahren Weißheit .... München, Nic. Henric., 1600, 8°,

befindet sich auch in München U. — Beide Auflagen des Grundrisses führen dieses Werkchen nach Draud. 1625. 3, 419 nur unter dem deutschen Titel an.

12. Der Kriegßleut Weckvhr, München, Nic. Henric., 1601, 8°, befindet sich auch in München U und in der Kais. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg. — Der ältere Grundriß führte eine Ausgabe München, 1600, 8°, an, der neuere nur die von 1601, 8°, München, als Drucker aber wieder Georg Willer (ohne Quellenangabe).

13. Studium verae sapientiae, München, Nic. Henric., 1601, 4°, umfaßt 5 Teile in 2 Voll., von welch letzteren jeder ein eigenes Titelblatt und eine eigene Widmung hat.

14. Triumph Vber die Welt / das Fleisch vnd den Teufel .... Mü(n)chen, durch Nic. Henric. den Jüngeren, 1601, 4°, umfaßt 2 Teile. — Beide Auflagen des Grundrisses führen nach Cless. 2, 129 eine Ausgabe von 1600, 4°, Ingolstatt, an, die Liliencron nicht erwähnt.

15. Haußpolicey, München, Nic. Henric., 1602, 4°. Nach Liliencrons Titelangabe könnte die Meinung entstehen, das Buch habe nur 4 Teile, obwohl er schließlich selbst das 7. Hauptstück erwähnt. (In seinem 1875 geschriebenen Artikel über Albertinus in der Allgem. Deutsch. Biographie I. Bd. S. 217 ff. führt er jedoch die Haußpolicey als ein Werk mit 7 Teilen an). Einen Separatband des 5., 6. und 7. Teiles fand ich in der Bibliothek der Benediktiner-Abtei Admont in Steiermark. Der Titel dieser letzten 3 Teile ist abgedruckt Grundriß² II S. 580. — Das von Liliencron angeführte Exemplar der Münchener St umfaßt alle 7 Teile.

16. Flagellum Diaboli, München, Ad. Berg, 1602, 4°, umfaßt 2 Teile.

17. Histori. Von dem Leben vnd Wunderwercken deß heyligen Raymundi de Peniaforte .... München, Nic. Henric., 1602, 4°. Die 5 Exemplare, die ich in München St gesehen habe, führen auf dem Titelblatt den Zusatz: Sampt zweyen schönen Predigen von der solitudine oder Einsambkeit vnserer lieben Frawen. Wie auch von dem Lob deß heyligen Preutigams Christi vnd Patriarchen Josephs. — Die beiden Predigten sind der Lebensbeschreibung angefügt.

18. Trost der armen vnd Warnung der Reichen, München, Nic. Henric., 1602, 4°, umfaßt 2 Teile und befindet sich auch in München U. Hievon gänzlich verschieden, auch nirgends, weder bei Liliencron noch im Grundriß, angeführt, ist:

18a. **Spiegel der Reichen.** Darinn gehandelt wird von dem vrsprung / effect vnd wirckung der Reichthumb / vnd was gestallt die Reichen verè pauperes' spiritu oder wahre Armen deß Geistes halber

sein vnd selig werden können: Sampt einem denckwirdigen Dialogo oder Gespräch vom Reichen Prasser vnd armen Lazaro .... Durch Herrn Franciscum de Ossuna in Hispanischer Sprachen componiert. Gedruckt zu München durch Nicolaum Henricum, 1603, 4°.

In der Vorrede heißt es: Nachdem ich vor diesem / ein tractätel in Truck außgehē lassen / welches .... der .... Herr Franciscus de Ossuna in Hispanischer Sprachen componiert, vnd **der Trost der armen vnd warnung der Reichen** intituliert worden / hab ich seythero auff meines genedigisten Fürsten vnd Herrn Hertzogs Maximiliani / mir anuertrawten ansehenlichen vñ weitberümbten Bibliotec **noch ein anders Tractätel** gefunden / welches **dem vorbemelten anhängig** / vnd **der Spiegel der Reichen** intitulirt ist ....

Diese Vorrede ist zugleich ein kleiner Beleg für die von Reinhardstöttner Jahrb. f. Münchener Gesch. II S. 20 besprochene Tätigkeit des Albertinus als Bibliothekar der späteren Münchener Hof- und Staatsbibliothek.

22. Ein geistreiches Tractätlein .... München, 1604, 8°. Die Titelblätter der beiden Exemplare der Münchener St vermerken als Drucker Nic. Henricus, die Schlußblätter aber Niclas Henrich vnd Adam Berg. Grundriß² gibt hier mit nicht ganz gleichem Titel nach Draud. 3, 275 als Drucker wieder Georg Willer an.

24. und 25. Von den ... Geheimnussen deß Antichristi .... München, Ad. Berg, 1604, 4°. Diese Ausgabe hat einen zweiten Teil mit eigenem Titelblatt, besonderer Vorrede und Widmung, welcher nichts anderes ist als das von Liliencron unter No. 25 erwähnte Werk: Der Christen Rosenstock, München, 1604, 4°. Der genauere Titel lautet: Ander Theil vom Antichristo / Welcher Rosetum Christianorum genent .... durch Ludouicum de Maluenda .... durch Aegid. Albertinum .... Die Ausgabe von 1608 (Von den grossen Wunderzeichen ....) ist gedruckt bey Adam Berg vnd Niclas Hainrich, umfaßt ebenfalls 2 Teile, hat aber keine Widmung, der zweite Teil auch kein eigenes Titelblatt, beide Teile aber Vorreden an den christlichen Leser.

[26. Hortus sacer, München, Niclas Henrich, 1605, 8°, eine Übersetzung eines Werkes des Alphons de Horosco.] Hieher gehört:

26a. Das Buch, welches der Grundriß² II S. 580 also anführt:

18. Geistliche Vermählung[1]), durch Aegidium Albertinum, München, Georg Willer, 1605, 8° (Draud. 3, 242). Ich bin in der Lage, den Bibliotheknachweis für das Buch zu erbringen; es ist in einem Exemplar

[1]) Dieses Werk ist in Liliencrons Verzeichnis noch nicht enthalten.

in München St. Sein genauer Titel lautet: Das Buch der Geistlichen Vermählung. Allen Closterjungfrawen vnd andern Religiosen vast annemblich vnd nutzlich zulesen. Anfangs durch den Ehrwirdigen Alphonsum de Horosco, in Hispanischer Sprachen beschriben. Durch Aegidium Albertinum, Hertzogs Max: in Bayrn / Secretarium verdeutscht / ꝛc. München, durch Nicolaum Henricum, 1605, 8°.

27. Paedia Religiosorum, München, Nic. Henric., 1605, 4°. Im Anhang des Exemplars der Münchener St ist ein „Decret deß heiligen algemeinen jüngst zu Triendt gehaltenen Concilij von den Ordenspersonen Closterfrawen".

28. Weiblicher Lustgarten, München, Nic. Henric., 1605, 4°. Hier stimmen die Angaben des Grundrisses² mit Liliencron nicht ganz überein.

30. Histori . . . . München, Ad. Berg, 1608, 4°. Es gibt zwei Titelausgaben. Das Exemplar der Münchener St führt das bei Liliencron abgedruckte Titelblatt, ebenso die Exemplare der Münchner U, der Bibliothek Admont und der Bibliothek der P. P. Franciscani zu St. Anna in München. — Schon der ältere Grundriß bietet die von Liliencron nicht beachtete Bibliothekangabe Celle. Der neuere Grundriß nennt als Drucker wieder Georg Willer.

31. Der geistliche Seraphin, München, Ad. Berg, 1608, 4°, auch in München U, sowie in St. Anna-München. Nach Grundriß² (Draudius 3, 341) wäre der Drucker wieder Georg Willer.

32. Historische Relation . . . . München, Nic. Henric., 1609, 4°, befindet sich auch in München U und in Admont. — Grundriß² führt wieder nach Draud. 1625. 3, 599 eine sonst nicht genannte Ausgabe Ingolstatt, J. Hertzroy, 1609, 4°, neben der ersteren an.

33. Das wunderbarliche Leben . . . . deß H. Nicolai von Tolentin vnd der seligen Jungkfrawen Clarae von Montefalco . . . . München, Nic. Henric., 1611, 4°, befindet sich auch in München U. — In München St ist außer dieser Ausgabe noch eine weitere, bisher nirgends erwähnte: Trier, bey Johan Schleuter, 1619, 8°.

34. Histori vnd Leben . . . . Philippi Nerij . . . . München, Nic. Hainric., 1611, 8°, wäre nach Grundriß² (Draud. 3, 718) in Augspurg bey Johann Krugern erschienen. Dieser tritt auch sonst (vgl. unter No. 37 und 38) als Verleger neben dem Drucker Nic. Henricus auf.

35. J. Boterus, Allg. Histor. Weltbeschreibung, München, Drucker Nic. Henric., Verleger Anthonius Hierat, 1611, fol und 1612, fol. ist ausgestattet „mit künstlichen Kupfferstücken vnd eygentlichen Landtaflen."

Grundriß² führt die Ausgabe von 1611, fol. nach dem Wohnort des Verlegers Hierat, Cölln, an (Draud. 3, 726). Vgl. dort auch den Hinweis auf eine ältere Übersetzung Cölln, 1596.

36. Historischer Bericht, was sich in China . . . . Augsburg, 1611, 4°, fehlt (auch nach Liliencron) in München St. Dafür findet sich dort: New Histor. Bericht / Wellicher massen etliche Christen in Japon . . . . gemartert. Augspurg, Chrysostomus Dabertzhofer, 1611, 4°. Indes enthält dieses Buch keinen Hinweis auf Albertinus

37. Der Welt Tummel: vnd Schaw-Platz. München, bey Nicolao Henrico vnd durch Hansen Krugern in Augspurg verlegt, 1612, 4°, ist auch in München U und in Admont, Ausgabe 1613, 4°, in München St und in München U, Ausgabe 1617, 4°, ebenfalls in München St, sowie in St. Petersburg.

38. Der Teutschen recreation oder Lusthauß . . . . München-Augspurg, Nic. Henric. — Joh. Kruger, 1612, 4°, in 3 Teilen, ist auch in München U. Der Bibliotheknachweis Celle im älteren Grundriß ist hier von Liliencron übersehen worden. — Der Titel des 4. Teiles, von dem sich in Admont ein Einzelexemplar befindet, lautet: Deß Teutschen Lusthauses / Vierter Theil. Begreifft das Leben vnd Geschichten der fürnembsten vñ denckwürdigisten Personen / welche seiter Keysers Caroli deß fünfften Zeiten gelebt / vnd was sich seithero für grosse vnd seltzame veränderungen in Religions vnd Politischen Wesen begeben vnd zugetragen. Durch Aegidium Albertinum der Fürstl: Durchl: Hertzogs Maximiliani in Bayrn / ꝛc. Hof: vnd Geistlichen Raths Secretarium colligirt vnd zusammengetragen. Gedruckt zu München durch Nic. Henric., 1613, 4° (mit anderer Widmung als T. 1—3). — Das von Liliencron erwähnte Exemplar der Münchener St umfaßt alle 4 Teile, 1612/1613, 4°. — Ausgabe 1619, 4°, Rottweil (in drey Theilen), befindet sich in München St und U. — Der ältere Grundriß führte eine von Liliencron nicht erwähnte Ausgabe Augsburg, 1619, 4°, an. Grundriß² hat statt dessen (nach Draud. 1625. 3, 624) eine sonst nicht bekannte Ausgabe Augspurg, bey Kruger, 1618, 4°. Die Ausgabe Augspurg, 1619, 4°, war vielleicht identisch mit der von Rottweil, 1619, und nur nach dem Wohnort des Verlegers Kruger statt des Druckers (Helmlin) angeführt. Vgl. hiezu No. 34.

39. Himmelisch Frawenzimmer . . . . Ausgabe Monaci, 1613, 8°, befindet sich in München U. Dieser Ausgabe ging eine ältere[1]) voraus mit 52 Nummern, wie sich aus Titel und Vorrede der Ausgabe von 1613

[1]) Wahrscheinlich ist dies die im Grundriß² angeführte: Aegidij Albertini Himmlisch Frawenzimmer . . . . Augspurg, bey Joh. Krugern, 1611, 8°, nach Draud. 3, 233.

ergibt: Himliſch Frawenzimmer (aber nicht weiterfahrend wie bei Liliencron: Das iſt Stammen-Buech) / Darin das Leben viervndfunffzig der allerheiligſten Junckfrawen vnd Frawen nit allein zierlich beſchriebē / ſonder auch mit Raphael Sadlers künſtlichen Kupfferſtichen für augen geſtelt. Durch Egidium Albertinum . . . . An jetzo gemehrt / vnd zum andern mal in truck gebracht im Jahr 1613, 8°. Bei Raphaël Sadler. Gedruckt bei Anna Bergin, Wittib. — Nach Angabe der Vorrede iſt der erſte Druck raſch vergriffen geweſen, der zweite iſt um zwei Lebensbeſchreibungen vermehrt: Mechtildis und Francisca Romana. Dasſelbe Titelblatt hatte nach Grundriß² noch die ſpätere Ausgabe München, R. Sadeler, 1621, 8° (Draud. 3, 718). — In Admont fand ich hiezu eine bisher nirgends erwähnte Ausgabe: Himmeliſch Frawenzimer / Das iſt: Stammen-Buech deß Himmeliſchen Frawenzimmers. Darinn das Leben acht vnnd achtzig der allerheiligiſten Jungfrawen vnd Frawen nit allein zierlich beſchriben, ſonder auch mit Raphael Sadlers künſtlichen Kupfferſtichen für Augen geſtellet. Durch Aegidium Albertinum Bayrischen Secretarium zuſammengetragen. Anjetzo aber mit / ſonderm Fleiß corrigiert vnd ganz ernewert. Getruckt zu München durch Johann Jäcklin / Churfl. Hofbuechtrucker, 1695.

40. Der Welt Thurnierplatz . . . . München, Nic. Henric., 1615, 4°, befindet ſich auch in Admont.

41. Historia Vom Vrſprung, auff- vnd abnemmen der Ketzereyen . . . . München, Nic. Henric., 1614, 4°, umfaßt 8 Teile in 2 Voll., wovon Vol. 2 ein eigenes Titelblatt hat. Laut Grundriß² iſt aber (nach Draud. 3, 675) eine ältere Auflage mit anderm Titelblatt, als Liliencron abdruckt, München, bey Joh. Hertzroy, 1612, 4°, vorausgegangen. — Die Ausgabe Groß-Glogau, durch Eraſmus Röſnern, iſt auch in München St, desgleichen die Ausgabe Cöllen, bei Johan Henrich Schlebuſch, 1746, 4°: Umſtändliche und Warhaffte Hiſtorie, Vom Urſprung . . . . — Einen ſehr intereſſanten Vergleich in ſprachlicher Beziehung bieten hier die Vorreden der Ausgaben von 1614 und 1746, weshalb ich ſie wiedergebe:

Albertinus 1614:

Gunſtiger lieber Leſer

Wiſſe / daß diſes Buch auß ſeinem Original nit von wort zu wort / ſonder dem ſinn vnd verſtandt nach vertiert: bißweilen auch vnd an etlichen orten abgekürtzt / nach notturft corrigiert,

Vorred des Verfaſſers der Teutſchen Überſetzung, 1746:

Günſtiger lieber Leſer!

Wiſſe / daß dieſes Buch aus ſeinem Original nicht von Wort zu Wort / ſondern dem Sinn und Verſtand nach überſetzt, bisweilen auch an etlichen Orthen abgekürtzt / nach Nothdurfft verbeſſert und ſo

vnd / ſo vil müglich / auff ein deſto annemblicheren Teutſchen Form accomodiert vnd gerichtet ſt worden.

viel möglich auff eine deſto annehmlichere Teutſche Form und Weiß gebracht und gerichtet iſt worden.

Die Ausgabe von 1746 hat ſodann „eine Vorred des Authoris der erſten Herausgab dieſes Werks an den Catholiſchen und uncatholiſchen Leſer", die bei Albertinus 1614 nicht zu finden iſt.

42. Der Landſtörtzer: Gusman von Alfarche oder Picaro genannt, München, Nic. Henric., 1615, 8°. — Aus dem älteren Grundriß hätte Liliencron drei bei ihm fehlende Angaben herübernehmen können; Grundriß² bietet weitere Bereicherungen.

43. Poſtill . . . . München, Nic. Henric., 1616, 2°. In München St iſt ſowohl dieſe Ausgabe (in 3 Teilen) als auch das von Liliencron beim Freiburger Exemplar erwähnte Supplementum, München, Nic. Henric., 1620, 4°, ferner der 3. Teil der Poſtill, München, Nic. Henric., 1620, 4°, endlich auch Teil 1 und 2 der Poſtill, München, Nic. Henric., 1622, 4°. Es hat alſo wohl auch eine Geſamtausgabe von 1620 gegeben. Nach Grundriß² (Draud. 3, 323) war die älteſte Ausgabe die von 1615, fol., München, bey Nic. Heinrich.

44. Lucifers Königreich vnd Seelengejaidt . . . . München, Nic. Henric., 1616, 4°. Ein Exemplar mit dem Titelblatt von Liliencrons Neudruck iſt in München U, je ein Exemplar mit dem andern Titelblatt in St. Anna-München und (wie Liliencron auch angibt) in München St. Liliencron ſagt nun auf Seite VII ſeiner Einleitung zum XXVI. Bd. von Kürſchners Deutſcher National-Litteratur: „Es hat ſeinerzeit zwei Auflagen erlebt; ich gebe hier einen ganz genauen Abdruck der erſten derſelben vom Jahre 1616." Auf S. VIII bekundet er ebendort der Münchener Hof- und Staatsbibliothek für die gütige Mitteilung ihres Exemplars des Seelengejaidtes für den Abdruck ſeinen Dank und bemerkt S. XVIII in einer Fußnote: „Die Ausgabe von 1616 (alſo die in München befindliche!) liegt dem nachfolgenden Neudruck zu Grunde. Titelblatt, Randleiſten und Schlußſtücke wurden dem Original nachgebildet."

Dieſe Angaben bedürfen in mehrfacher Hinſicht einer Berichtigung. Wie Liliencron in ſeinem Verzeichniſſe der Werke des Albertinus bei No. 44 (S. XVIII der Einleitung) angibt, erſchien das Werk „Lucifers Königreich vnd Seelengejaidt, 1616, 4°, München, Nic. Henric." mit zwei verſchiedenen Titelblättern. Das angeblich für Liliencrons Neudruck benützte (einzige) Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek hat nun ein anderes Titelblatt als erſterer. Auf meine hierauf bezügliche

Anfrage stellte Liliencron nun berichtigend fest, daß aus praktischen Gründen seinerzeit das (einzige) Exemplar (von 1616) der K. Landesbibliothek zu Stuttgart von Kürschner dem Neudruck zu grunde gelegt worden sei. Meine Durcharbeitung des Seelengejaidtes hatte aber außerdem eine Reihe oft nicht ganz unwesentlicher orthographisch-lautlicher Verschiedenheiten zwischen dem Text des Münchener Exemplars und dem des Neudrucks ergeben, sodaß die Vermutung nahe lag, die zwei Ausgaben von 1616 seien nicht bloß im Titelblatt, sondern auch im Texte verschieden, also zwei ganz selbständige Drucke. Eine genaue Vergleichung des Stuttgarter und des Münchener Exemplars von 1616 ergab aber, daß

1. mit Ausnahme des Titelblattes beide Originalausgaben wirklich in allem und jedem übereinstimmen[1]), so besonders im Text und seiner orthographisch-lautlichen Gestaltung, dann aber auch in Vorrede, Randleisten, Schlußstücken, Seitenzahl, Seitenüberschriften, Randcitaten, ja selbst in Druckfehlern, dagegen aber

2. Liliencrons Neudruck allein gegenüber beiden Exemplaren die erwähnten orthographisch-lautlichen Verschiedenheiten aufweist, die unten in der Hauptsache zusammengestellt werden sollen, ferner, daß der Neudruck mit beiden (im Gegensatz zu der ausdrücklichen Angabe Liliencrons) nicht übereinstimmt in Randleisten und Schlußstücken, außerdem auch nicht in Seitenüberschriften ꝛc. Vieles hievon hätte bei genauer Durchsicht vermieden werden können, unumgängliche Abweichungen waren aber ausdrücklich zu erwähnen. Ich habe sodann auch noch das Stuttgarter Exemplar der Ausgabe von 1617 (Gedruckt zu Augspurg durch Andream Aperger) eingesehen, ob nicht etwa durch ein Versehen dieses zum Abdruck gelangt sei (dasselbe hat mit geringen Unterschieden das nämliche Titelblatt wie das Stuttgarter Exemplar der Ausgabe von 1616). Doch war das nicht der Fall. Bei gleich datierter Vorrede (14 Okt. 1616), gleicher Seitenzahl, gleichem Registerumfang zeigt nämlich die Ausgabe von 1617 meist ganz andere Randleisten und Schlußstücke als die beiden Ausgaben von 1616 und Liliencrons Neudruck, vor allem aber, wie ein flüchtiger Einblick schon lehrt, manche beachtenswerte Verschiedenheiten orthographisch-lautlicher Natur, von denen einige wenige zufällig mit Liliencrons Neudruck übereinstimmen. Es wäre vielleicht auch lohnend zu untersuchen, welche Veränderungen der aus Oberbayern stammende Text in der schwäbischen Offizin erfahren hat.[2]) — Im Hinblick auf seinen Neudruck hätte Liliencron sodann wohl besser gethan, bei diesem Werke auch das andere Titelblatt

[1]) Siehe auch Grundriß[2] II S. 582 unter No. 36) b).

[2]) Vgl. Bahder a. a. O. Einleitung S. 16 ff. über die Drucke des bairisch-schwäbischen Gebietes, sowie Kluge, Von Luther bis Lessing, S. 31 f.

ganz abzudrucken (wie das später im Grundriß² geschehen ist!) und hier die Bibliothekangaben nach den beiden Titelblättern zu scheiden.

45. Der Seelen Compaß .... München, Nic. Henric, 1617, 4°. Dieses Werk ist von Albertinus bereits am Ende des 3. Teils der Postill, 1616, in Aussicht gestellt.

46. Unser L. Frauen Triumph .... München, 1617, 8°, mit „Kupfferstucken" (meist) von Raphaël Sadler und in Verlegung desselben, aber „getruckt bey Anna Bergin, Wittib". Das Buch befindet sich auch in München U und in Admont; ich selbst besitze ein Exemplar ohne Kupferstiche. — Nach Grundriß² (Draud. 3, 273) gibt es auch eine Ausgabe Ingolstatt, bey Joh. Hertzroy, 1617, 8°, und 1620, 12°.

47. Hirenschleifer, München, Niclas Heinrich, 1618, kl. 8°. Der ältere Grundriß führt eine von Liliencron nicht genannte Ausgabe München, bey Joh. Hertzroy (1618), 8°, an, Grundriß² aber 1618 ohne Joh. Hertzroy. — In München St ist die Ausgabe von 1645, Cöllen, bey Constantino Münich, kl. 8°, und die Ausgabe von 1652, ebenfalls Cöllen; letztere ist auch in München U. — In Admont fand ich eine bisher nirgends erwähnte Ausgabe: Sittlicher Geist- vnd Weltlicher Hirnschleifer .... Collen, bei Heinr. Rommerskirchen, 1719. — Das von Liliencron erwähnte Münchener (St) Exemplar der hieher gehörigen Emblemata hieropolitica von 1649 ist in kl. 8° erschienen.

50. Newes zuuor vnerhörtes Closter- vnd Hofleben .... München, Nic. Henric., 1618, 4°, ist auch in Admont.

51. (Himmlische Cammerherrn) (?) .... In der Allgem. Deutschen Biogr. I S. 217 hatte Liliencron geschrieben: „Nur die „„himmlischen Kammerherrn"", d. h. eine Sammlung von Heiligenleben, scheinen zuerst 1644 nach seinem Tode gedruckt zu sein, falls sie nicht etwa das Werk eines gleichnamigen Sohnes sein sollten." In seinem Neudruck äußert sich Liliencron hierüber nicht weiter, führt als älteste Ausgabe die von 1645 an und zählt dieselbe, wenn auch mit Fragezeichen, den andern Werken des Albertinus bei. Ich glaube auch, daß es nicht angängig ist, nach den deutlichen Worten des Verlegers der Ausgabe von 1710[1]) etwas anderes anzunehmen, als daß Albertinus selbst der Verfasser war. Bei manchem andern der obengenannten Werke sind uns auch die ersten Auflagen nicht erhalten. — Von der Familie des Albertinus ist uns übrigens nach den Darlegungen Reinhardstöttners im Jahrb. f. Münchener Gesch. II S. 23 f. außer Frau und Schwager nur ein Bruder Heinrich und wahrscheinlich ein Sohn Johann bekannt. Meine Hoffnung, aus den reichen Schätzen der

[1]) Siehe S. 4 dieses Programms.

Münchener St auch hiefür Neues zu erſchließen, hat ſich leider nicht erfüllt. So hat z. B. der dort im Katalog genannte Edmund Albertinus, 1616—1652, deſſen Werk de eucharistiae sacramento 1654 zu Deventer gedruckt wurde, mit unſerm Schriftſteller gar nichts zu thun und ebenſo wenig andere der zahlreichen Albertini.

Enhält das Vorſtehende nun mannigfache Berichtigungen, Ergänzungen und Bereicherungen der bibliographiſchen Notizen über Albertinus, ſo ergibt ſich insbeſondere, daß die Münchener Bibliotheken jedes ſeiner Werke (was wohl bei ſeiner Stellung als Bibliothekar nicht zu verwundern iſt) enthalten mit Ausnahme von folgenden drei:

1. (Auslegung des 50. Pſalms) München, 1603, 4°. — Liliencron gibt unter No. 21 nur die Bibliothek Wolfenbüttel an und klammert den Titel ein. Ob dieſer überhaupt ſicher iſt?

2. Hiſtoriſcher Bericht, was ſich in China in Fortpflanzung des katholiſchen Glaubens zugetragen, Augsburg 1611, 4°, nach Liliencrons Angabe (unter No. 36) nur in der K. Bibl. zu Berlin befindlich. Vgl. hiezu S. 39 unter No. 36.

3. Triumph Chriſti, München, 1613, 8°, und 1617, 8°, nach Grundriß² (Draud. 3, 429 und 300), aber ohne Bibliotheknachweis.[1])

Was die Zahl der Werke des Albertinus anlangt, ſo ſchloß Liliencron mit 51 Nummern ab; nachdem aber, wie oben dargethan worden, No. 24 und No. 25 ſeines Verzeichniſſes eigentlich nur ein Werk in 2 Teilen bilden, blieben 50 Werke. Liliencron glaubte ſein Verzeichnis i. J 1883 für vollſtändig halten zu dürfen. 1886 brachte der Grundriß zwei neue Titelangaben: „Triumph Chriſti" und „Das Buch der geiſtlichen Vermählung". Mir iſt es in Obigem gelungen, für den letzteren Titel den Bibliotheknachweis zu erbringen, des weiteren, abgeſehen von den kleineren Geſprächen und Predigten, einen weiteren Titel (vgl. unter No. 10: Fürſtliche Diſchredt) und ein weiteres Werk zu finden (No. 18a: Spiegel der Reichen). Nimmt man dazu, daß das bei Reinhardſtöttner Jahrb. f. Münchener Geſch. II S. 22 angeführte, bereits zu einem guten Teil (wie Albertinus ſchreibt) vertierte Theatrum mysticum des Franciscus de Herrera ſpäter vielleicht doch noch veröffentlicht wurde, ſo ſtiege damit die Zahl der eigenen und Überſetzungswerke des unglaublich fruchtbaren Schriftſtellers gar auf 55 Nummern. Auf Grund meiner eigenen Erfahrungen bin ich nun der Anſicht, daß es vielleicht nicht einmal dabei ſein Bewenden haben wird, wenn noch all die zahlreichen Kloſterbibliotheken,

[1]) Auch dieſes Werk iſt in Liliencrons Verzeichnis noch nicht enthalten. — Ein Gegenſtück zu demſelben iſt wohl das oben unter No. 46 angeführte Werk: Unſer L. Frauen Triumph, München, 1617, 8°.

insbesondere soweit dieselben von der Säkularisation nicht betroffen worden sind, herangezogen und wenn dabei nicht bloß die Katalogeinträge, sondern wo irgend möglich die Bücher selbst eingesehen werden. Da es ursprünglich gar nicht meine Absicht gewesen war, dieses Gebiet zu betreten — der Zufall führte mich darauf — so beschränkte ich mich auf das Zunächstliegende und das mir leicht Erreichbare; aus dem gleichen Grunde unterließ ich es, das gesamte Material in ein neues Verzeichnis umzuarbeiten; doch werde ich diese Aufgabe, die vielleicht erwachsen wird, wenn erst der Kreis der Nachforschungen in der oben gekennzeichneten Weise noch besser abgeschlossen ist als heute, im Auge behalten und selbst zu fördern trachten. Hier habe ich noch den Bibliotheken, die mich in meiner Arbeit förderten, vor allem aber der Münchener Hof- und Staatsbibliothek für ihr weitgehendes Entgegenkommen den wärmsten Dank abzustatten.

Berichtigungen zum Neudruck Liliencrons.

Da ich es nicht von vornherein auf eine Vergleichung des Neudrucks mit dem Original abgesehen hatte, gebe ich hier nur diejenigen Verschiedenheiten der Hauptsache nach wieder, die mir gerade aufgefallen sind. Ich habe mich nicht veranlaßt gefunden, nachträglich noch einen ziemlich wertlosen Vergleich bis auf den Buchstaben anzustellen, da mir durch das Folgende zur Genüge dargethan scheint, daß der Neudruck in orthographisch-lautlicher Beziehung nicht ganz verlässig ist. Davon, daß derselbe die Interpunktionsart und die Diphthongbezeichnung des Originals nicht getreu wiedergibt, sehe ich ab, weil dies wohl sicher zur Vereinfachung der Drucklegung geschehen ist.

Liliencrons Neudruck.	Die beiden Originalausgaben von 1616 (mit verschiedenem Titelblatt).[1])	Liliencrons Neudruck.	Die beiden Original ausgaben von 1616 (mit verschiedenem Titelblatt) [1])
jnnerliche 3[2])	jñerliche V 1	behaupten 8	behaubten 2
Verleummdern 4	Verleumdern V 3	angenemm 8	angenem̃ 2
keines weegs 4	keins weegs V 3	operimentum 8	operimentū 3
Engeln 8	Engln 2	monte 8	möte 3
meinnung 8	meinung 2	Edlengestainen 9	Edlengesteinen 3

[1]) Die eine Titelausgabe (München St) schreibt auch: Seelengejaidt, während die andere (Stuttgarter Exemplar und nach diesem Liliencron) Seelengejäidt bietet.

[2]) Seite bei Liliencron.

Liliencrons Neudruck.	Die beiden Originalausgaben von 1616 (mit verschiedenem Titelblatt).	Liliencrons Neudruck.	Die beiden Originalausgaben von 1616 (mit verschiedenem Titelblatt).
Majeſtät 9	Mayeſtät 3	gemainen 111	gemeinen 126
nimmer 9	nim̃er 3	Teuffel 114	Teufel 130
daß 9	dz 3	genügen 115	gnügen 131
gegen 9	gegē 3	Ungelehrter 117	Vngelehrter 133
obbemeldter 10	obbemelter 4	niederhacken 118	niderhacken 134
Dieſer 12	Diſer 6	vberflüſſige 118	überflüſſige 134
keinen 13	kainen 7	Gewinn 119	Gwinn 136
ſondern 13	ſonder 7	herzlicher 123	herrlicher 140
mit der (Pron. rel.) 15	mit dern 9	vorhanden 129	verhanden 148
		Kayſer 144	Käyſer 167
Arianer 16	Arrianer 10	thun 145	thün 169
älteſten 40	ältiſten 38	jetztbemelte 146	jetzbemelte 170
Vhrwerck 47	Vhrwerch 46	beſchützen 152	beſchutzen 177
Vnderthanen 47	Vnderthonen 47	ging 162	gieng 190
Ende 48	Endt 47	Vielleicht 166	Villeicht 195
Vieh 56	Vich 57	Honig 169, 170	Hönig 200 (zweimal)
nannten 59	nennten 61		
Schafskleidern 59	Schafsklaidern 62	Scheuren 175	Schewren 207
brennender 63	brinnender 66	gefällt 182	gefält 215
verflucht 64	verflücht 67	liegende 200	ligende 237
kranken 68	krancken 72	Feſttag 204	Feſtag 242
geſchickteſten 74	geſchickſten 80	fernen 210	ferren 249
letzten 77	leſten 83	Sünd 210 (Zeile 28)	Sund 249 (Zeile 30)
Lügen 78	Lugen 84		
ihne 80	jhne 86	Kramerläden 217	Krammerläden 258
Dornburſch 80	Dornbuſch 87	Tyrraniſchen 227	Tyranniſchen 270
Sommerfewr 90	Sommetfewr[1]) 100	in der 229	in d' 272
jedermann 93	jederman 103	Barmhertzigkeit 230	Barmhertzigheit 274
Letztlichen 96	Letzlichen 107		
entzünden 96	enzünden 108	formb 241	form̃ 286
Viehs 99	Vichs 110	Kitzel 247	Kitzl 294
Rücken 99	Rucken 111	ſchämbten 248	ſchäm̃ten 296
erkantnuß 105	erkentnuß 119	ſchneeweiſſe 249	ſchneweiſſe 297
Sund ohn ſtraff 110	Sünd ohne ſtraff 124	Tantzheuſer 264	Täntzheuſer[2]) 315
		regnum 282	regnū 336

[1]) Ich ſehe in Sommetfewr keinen Druckfehler, falls das Wort aus dieſem Grunde bei Liliencron abgeändert worden ſein ſollte. Vgl. Schmeller-Frommann, Bayer. Wörterbuch, II 297 ff., wo unter Sunnewenden und Sunnwend-feur die Formen Simmet, Simetsfeuer, Sinetfewer, Zimmetsfeur, ſimentfewer, allerdings daneben auch die umgedeuteten Formen Summerwend, Sommerwendfeuer und (verkürzt) Sum-feu- angeführt werden.

[2]) Vgl. Plurale wie Händſchuch 189 oder Äpfelbäume.

ſtumb 284, 286	ſtu⁻ 339, 342
ſtimb 285	ſtim̃ 340
vmbkombt 288	vmbkom̃t 345
innbrünſtige 297	inbrünſtige 356
brann 298	brañ 358
alleſambt 302	alleſam̃t 362
nemblich 302	nem̃lich 363
darumb daß ſie von 303	darum̃ dz ſie vō 363
denn 303	deñ 363
ſonder 303	ſond' 363
vielfältiger 308	vilfältiger 369
Grimm 311	Grim̃ 374
verwilligt 316, 321	verwillgt[1]) 380, 386
Wandersmann 316	Wandersman 380
wültigkeit 317	wültgkeit[1]) 382
zuerretten 319	zuerreten 384
Tamburlan 320	Täburlan 385
Vnderthanen 334	Vnterthanen 402
heimbliche 342	heim̃liche 412
Holdſeligſten 345	Holdſeligiſten 415
Reuerentz 345	Reuerentz 415
willkomm 345	willkom̃ 416
ſchnellſte 351	ſchnelleſt 423
nunmehr 358	numehr 432
annemmen 359	annemen 433
Seelengejaidt 377	Selengejaidt R 5

Daß viele dieſer Fehler des Neudrucks ſogar für die voranſtehenden wie für die nachfolgenden grammatiſchen Abhandlungen unweſentlich ſind, iſt ohne weiteres klar; daß das aber doch nicht immer der Fall iſt, zeigen Beiſpiele wie dieſer, niederhacken, vielleicht, Rücken, beſchützen ꝛc. bei Liliencron gegenüber diſer, niderhacken, villeicht, Rucken, beſchutzen ꝛc. im Original. Gerade bei dieſen Wörtern findet ſich in „Lucifers Königreich vnd Seelengejaidt" nie ie, ü ꝛc. Weiter iſt aber auch bei den wirklichen oder wahrſcheinlichen Druckfehlern des Originals einiges überſehen worden; während ſonſt meiſt dieſe Druckfehler zunächſt wiedergegeben, ſodann aber in Fußnoten berichtigt ſind, iſt dies nicht geſchehen in folgenden Fällen, wo ohne weiteres geſetzt iſt:

waren 13	ſtatt	wären 7 (dem Sinne nach der Indikativ)
Vermeſſenheit 42	„	Vermeſſenhiet 40
Exempel 48	„	Epempel 47
morgen 108	„	morger 122
vor denen 109	„	vor deden 123
vnrecht 141	„	vnercht 163
grauſambkeit 150	„	graumſambkeit 175
Goldts 155	„	Gotdts (= auri) 181
den jenigen 196	ſtatt	den jeinigen 232
Mägdlein(s) 255, 267	„	Mädglein(s) 303, 319
vnmäſſigkeit 260	„	vnmäiſſigkeit[2]) 310
närriſchen 261	„	närriſchen 311
leichtſinnigen 261	„	letchtſinnigen 311
ſich zurechen 301	„	ſich zurechnen 361
glückſeligen 377	„	glückſeilgen R 5

Endlich gehören hieher noch einige Berichtigungen der in den Fußnoten des Neudrucks gegebenen Erläuterungen.

S. 8 iſt die lat. Stelle aus Apoc. 12 Kap. 28 (16): et ciui te de möte sancto Dei in eieci te verbeſſert (wohl nach Vulgata nova); doch gäbe auch ciui (von cieo) Sinn.

[1]) Dieſe Formen ſind obd. ſehr gut möglich.

[2]) Vgl. die Anmerkung S. 30.

S. 129 schreibt Liliencron (zu der Stelle: vnd Wasser nach der Maß getrunken): „Maß, Speise, Mahlzeit. Denn ohne Zweifel scheint dies Wort hier gemeint, obwohl es sich sonst nur als Neutrum findet." — Diese Worte bieten natürlich für einen Bayern keinerlei Schwierigkeit. Die Maß ist der bekannte Literkrug, nach der Maß ist Adverbiale der Art und Weise (= maßweise), aber nicht Adverbiale der Zeit (= post cenam).

S 136 muß es wie im Text heißen: Klüg, nicht: Klueg.

S 193 schreibt Liliencron: „Speiß ist wohl nur Druckfehler für Spiß (Spieß), nicht Nebenform" und

S. 259: „statt Leib lies: Lieb." Vgl. zu diesen beiden Wörtern Weinhold a. a. O. § 79, wo verschiedene Beispiele zu ei für ie gegeben sind, ebenso Brenner, Mundarten und Schriftsprache S. 39 (Oberpfalz).

S. 267 bezw. 379 wäre besser zu schreiben: schlechte = schlichte (geringe, kleine, leichte).

S. 318 lies: Parteinamen statt des sinnstörenden: Parteinahmen.

S. 339. Entweder muß es heißen: in jhren widerwertigen Maynungen oder auch: in jhrer widerwertigen Maynung.

S. 343 muß es heißen: l.: vilerley (nicht vielerley).

S. 346 schreibt Liliencron: l.: anlendeten statt anlebeten. — Hier glaube ich, daß der Druckfehler aus anlēdeten entstanden ist.

S. 379 unter Berichtigung muß es heißen: S. 272 Z. 8 l. Gelt statt Gelk (nicht statt Geck).

Berichtigung.

S. 15 Zeile 6 von unten lies folgendermaßen:
lär 149, 156, 209, 389; läer 160, 210, 240.

Inhalt des I. Teiles.

Seite

Einleitung 1

Abhandlungen 9

A. Orthographie.

I. Anfangsbuchstaben. Interpunktion. Wortzusammensetzung. Silbentrennung 9

II. Konsonanten 11

III. Vokale 13

IV. Umlautsvokale und Diphthonge 14

1. Graphische Bemerkungen 14

2. Umlautsvokale: Die Bezeichnung des Umlautes von mhd. â und a sowie die sonstige Verwertung des ä 15

3 Die alten Diphthonge ai; ue mit üe; ie 24

4. Die neuen Diphthonge ei; au mit äu; eu 29

Die sogenannten Triphthonge 30

Bibliographisch-kritischer Anhang 31

Der II. Teil, welcher, wenn möglich, ebenfalls als Gymnasialprogramm erscheinen soll, wird folgende Abhandlungen umfassen: B. Umlautsverhältnisse, C. Quantitätsverhältnisse, D. Das mhd. Auslautsgesetz, E. Lautveränderungen.

FOURTEEN DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

13Oct'55VH

JAN 3 0 1956 LU

6Mar'56VH
JUN 5 1956 LU
22Jun'56RF

JUL 22 1956
IIAMS
AUG 21 1956
AUG 22 1956
REC'D LD
AUG 10 1956
REC. CIR. JUN 28 '76

FEB 06 '91

LD 21-100m-2,'55
(B139s22)476

General Library
University of California
Berkeley

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C003313354
YC 599
M128930
PT1705
A426
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY